

DLRG

Lebensretter

3 • 2024

**20 Jahre
Strömungsrettung
in der DLRG**





interbad

Internationale Fachmesse für Schwimmbad,
Sauna und Spa mit Kongress

22.–24. Oktober 2024 Messe Stuttgart

Wasser ist unser Element. Nachhaltigkeit unser Prinzip.

Erleben Sie innovative Techniktrends und kreative Designideen rund um die Themen Schwimmbad, Sauna und Spa! Tauschen Sie sich fachlich aus, lassen Sie sich von neuen Produkt- und Themenwelten begeistern und freuen Sie sich auf inspirierende Begegnungen – beim internationalen Branchentreffpunkt in Stuttgart!

Jetzt informieren unter:  www.interbad.de

 SCHWIMMBAD



 SAUNA



 SPA





Frank Villmow, Leiter
Verbandskommunikation

**»Dass es auch
gut ausgehen
kann, beweisen
unsere Einsatz-
kräfte immer
wieder aufs
Neue.«**

Liebe Leserinnen und Leser,

über weite Strecken zeigte sich der Sommer in diesem Jahr von seiner wechselhaften Seite. Vor allem der Juni galt als regenreichster Monat seit langer Zeit und bot immer wieder Gewitter, Hagel und Unwetter auf. Vielerorts waren Hochwasser die Folge. Und dennoch: Ende Juli verzeichnete unsere DLRG Zwischenbilanz mindestens 253 Ertrinkungstote – 35 mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Bei einem beständigeren Sommer wäre die Zahl vermutlich noch viel höher. Das zeichnete sich leider allmählich in den darauffolgenden Wochen ab. Beinahe täglich lasen wir in den Nachrichten von ertrunkenen Personen. Die meisten der Unfälle ereigneten sich in unbewachten Gewässern. Viele Badende sind sich der Gefahren nicht bewusst und setzen ihr Leben leichtsinnig aufs Spiel.

Dass es auch gut ausgehen kann, beweisen unsere Einsatzkräfte immer wieder aufs Neue. Allein an den Küsten von Nord- und Ostsee waren die Lebensretterinnen und Lebensretter in diesem Sommer bereits über 200 Mal im Einsatz und retteten vielen Menschen das Leben. In den meisten Fällen hatten die Badenden Strömungen unter- und die eigenen Kräfte überschätzt. Dabei kam es immer wieder vor, dass ihnen die Flaggensignale an unseren Wachtürmen entweder nicht bekannt waren oder sie diese schlichtweg ignorierten. Die DLRG wird nicht müde, zu appellieren, nur an bewachten Badestellen zu schwimmen, sich wenigstens an die Baderegeln zu halten und sich mit den Flaggensignalen auseinanderzusetzen. Unsere Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer geben jederzeit gerne Auskunft.

Ich danke allen, die sich aktiv dafür einsetzen, Menschen vor dem Ertrinken zu bewahren. Ohne euch gäbe es sicher noch viel mehr Badetote. Wir wissen, und ich denke, das trifft auch auf den Großteil der Bevölkerung zu: Im Notfall ist auf euch Verlass.

Ihr



© Thilo Künneth



© Daniel-André Reinelt

Lebensretter 3 | 2024

- 8 Topthema** • 20 Jahre Strömungsrettung in der DLRG
- 13 Aktuell** • Kampagne zur Gewinnung von aktiven Mitgliedern
- 14 Aktuell** • DLRG Zwischenbilanz: über 300 tödliche Unglücke im Wasser
- 15 Aktuell** • Im Einsatz bei den Olympischen Spielen
- 16 Einsatz** • Arbeitsschutz im Verein – Vorschriften und praktische Umsetzung
- 18 Medizin** • E-Learning und Blended Learning
- 20 Ausbildung** • Schwimabzeichen Bronze unter der Lupe
- 21 Fundraising** • DLRG tauft in Grömitz neues Rettungsboot
- 25 DLRG-Jugend** • Umwelt lieben – Leben retten! Was gibt's denn da zu retten?
- 27 Bundesakademie** • Schwierige Zeiten für Freiwillige
- 28 Sport** • Rettungsschwimmerin Nina Holt feiert Olympiadebüt in Paris
- 29 Sport** • Junioren sind Vize-Europameister
- 30 Sport** • DLRG Nationalteam holt fünf Titel
- 31 Magazin** • »Das Ungeheuer von Loch Neuss« – Ein Alligator sorgt vor 30 Jahren für Aufsehen
- 32 Magazin** • »Wo sind all' die Frauen hin?«
- 34 Magazin** • Hollywood am Ostseestrand?
- 35 Magazin** • DLRG/NIVEA Strandfeste 2024
- 36 Magazin** • Risk Assessment: Sicherheitsmanagement am Wasser
- 38 Magazin** • Ein Zeichen der Zusammenarbeit – Wettbewerb Schwimmen und Retten der uniformierten Verbände

Rubriken

- 5 Nachrichten**
- 22 Bundesweit**
- 26 Intern**

Impressum

Herausgeber: Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), Präsidium

Verantwortlich: Frank Villmow

Redaktion: Christopher Dolz (Leitung), Martin Holzhaue, Henning Bock, Dr. Harald Rehn, Milena Horn, Jonas Momper, Peter Sieman, Christin Gottschalk, Angelika Lammering, Christine Périard, Niklas Lübke

Fotoredaktion: Christopher Dolz

Titelbild: Thilo Künneth

Gestaltung: Corinna Sellmer, Christopher Dolz

Verlag: DLRG Service Gesellschaft (DSG) mbH, Im Niedernfeld 2, 31542 Bad Nenndorf

Verwaltung Einzelabonnements: DSG, ☎ 05723 955-725, dsg@dlrg.de

Druck: QUBUS media GmbH, Beckstraße 10, 30457 Hannover

Anzeigen: Söhnke Streckel, ☎ 0179 5030310

Redaktionsanschrift: Lebensretter, Im Niedernfeld 1–3, 31542 Bad Nenndorf, ☎ 05723 955-440, ☎ 05723 955-549, lebensretter@dlrg.de

Redaktionsschluss:

Lebensretter-Ausgabe 4/2024, 31.10.2024 (Redaktionsschluss für die Landesverbandsausgaben siehe jeweilige Impressum auf deren Seiten)

Erscheinungsweise: jeweils Mitte März, Juni, September und Dezember

Aktuelle Druckauflage: 40.000 Exemplare

Der Abonnementpreis für vier Lebensretterausgaben beträgt 8,00 €, inkl. Porto und MwSt.

Bundesverdienstkreuz für Dr. Ulrich Jost

Anfang Juli erhielt Dr. Ulrich Jost in Bad Mergentheim (Württemberg) das Bundesverdienstkreuz am Bande. Oberbürgermeister Udo Glatthaar würdigte den ehemaligen stellvertretenden DLRG Bundesarzt für seine jahrzehntelangen Verdienste auf Bundesebene und im internationalen Bereich. Vor allem sein Engagement für Projekte in der Breitenausbildung in Erster Hilfe, Sanitätsdienst und Wiederbelebung ließen ihm nun diese Ehrung zuteilwerden. 2021 wurde Dr. Jost während der Bundestagung zum Ehrenmitglied ernannt und aus dem Präsidium verabschiedet. <



© Denis Foerner

DLRG führt europäischen Wasserrettungsverband

Ende Juni kam die Generalversammlung der International Life Saving Federation of Europe (ILSE) im Bundeszentrum zusammen, um unter anderem einen neuen Vorstand zu wählen. Die Mehrheit der Delegierten gab DLRG Vizepräsident Dr. Dirk Bissinger ihre Stimme als neuen Präsidenten und wählte obendrein den stellvertretenden Leiter Ausbildung, Dr. Christoph Freudenhammer, zum neuen Generalsekretär. Bissinger löst damit den ehemaligen Vizepräsidenten der DLRG, Dr. Detlev Mohr, ab. Er war nach zwölf Jahren im Amt nicht erneut angetreten.

Darüber hinaus bestimmt die Generalversammlung die Vorsitzenden der vier Kommissionen Ertrinkungsprävention, Rettung, Sport sowie Management und Administration. Auch der Leiter Ausbildung, Christian Landsberg, der Leiter Rettungssport, Carsten Schlepphorst, die Bundesbeauftragte Risk Assessment und Internationales, Sabine Spinde, und Generalsekretärin Tanja Larsson wurden in die entsprechenden Funktionen gewählt. <



Dr. Dirk Bissinger (l.) ist neuer Präsident, Dr. Christoph Freudenhammer neuer Generalsekretär der ILSE. © Tanja Larsson/DLRG

Olaf Scholz besucht DLRG



© Denis Foerner

Im Juli und August finden während der parlamentarischen Sommerpause keine Sitzungen im Deutschen Bundestag statt. Viele Bundespolitiker nutzen diese Zeit nicht nur für ihren Jahresurlaub, bereiten beschlossene Gesetze nach oder sich auf den Herbst vor, sondern suchen in ihren Wahlkreisen auch den direkten Kontakt zu den Bürgern. Bundeskanzler Olaf Scholz besuchte Ende August während seiner Sommertour im eigenen Wahlkreis Potsdam/Mittelmark/Teltow-Fläming die DLRG und andere Hilfsorganisationen. Gesprächsthema war unter anderem die Herausforderungen im Bereich der Wasserrettung im Land Brandenburg. <

Marken-Award für die R+V

Die genossenschaftliche Versicherung R+V machte sich zum 100-jährigen Jubiläum daran, das eigene Image, die eigene Ausrichtung und Kommunikation umzukrempeln. Getreu dem Motto »Du bist nicht allein« unterstützt der Versicherer verstärkt soziale Projekte und das Ehrenamt. So kooperierten zum Beispiel R+V und DLRG mit der **Kampagne #Ehrensache**, um neue Mitglieder zu werben. Dafür erhielt die Versicherung nun den Marken-Award in der Kategorie Gesellschaftliches Engagement.

Bereits zum 24. Mal verliehen die »absatzwirtschaft« und der Bundesverband »Marketing Clubs« den renommierten Preis für exzellente Leistungen in der Markenführung. <



Ausbilderförderung 2024

Nach dem Erfolg im letzten Jahr (insgesamt 500 geförderte Qualifikationen in Ausbildung, Einsatz und Medizin) könnt ihr euch auch dieses Jahr mit eurer Gliederung eine Ausbilderförderung sichern. Der Bundesverband fördert abgeschlossene Ausbilderqualifikationen mit jeweils 300 Euro. Scant jetzt direkt den QR-Code, füllt das Formular aus und beantragt eure Förderung.





© IrkIngwer - stock.adobe.com

Viele Einsätze durch Feuerquallen

Ende August wurde es in der Lübecker Bucht sprichwörtlich brenzlich. Ungünstiger Wind und eine wärmere Meerestemperatur hatten zahlreiche Feuerquallen an die Ostseeküste getrieben, so auch an den beliebten Badestrand von Timmendorf/Scharbeutz. In der Folge mussten die eingesetzten Rettungsschwimmer allein an einem Wochenende über 200 Badende versorgen, die den Nesseltieren zu nah gekommen waren.

Zwar ist die Begegnung schmerzhaft, lässt sich aber einfach behandeln und hinterlässt in der Regel keine bleibenden Schäden. Bewährt hat sich das großflächige Auftragen von Rasierschaum auf die betroffenen Stellen, um ihn nach rund 15-minütiger Einwirkzeit beispielsweise mit einer Kreditkarte zusammen mit den Nesselzellen abzuschaben.



Über 200 Einsätze an den Küsten

Bis Ende August waren DLRG Rettungsschwimmer bereits über 200 Mal allein an den Küsten von Nord- und Ostsee im Einsatz. Viele Badegäste unterschätzten die Strömungen und überschätzten ihre eigenen Kräfte. Zudem ignorierten sie oftmals die Flaggensignale an den Wachstationen. Auf Baltrum etwa hatten Rettungsschwimmer Mitte August aufgrund starker Unterströmung mit der gelben Flagge angezeigt, dass allenfalls geübte Schwimmer ins Wasser sollten. Sie waren kurz davor, die rote Flagge zu hissen, als sie einen Jugendlichen außerhalb der Badezone in Gefahr bemerkten. Der in Not Geratene winkte und verschwand immer wieder zwischen den

großen Wellen im Wasser. Nur unter großen Anstrengungen brachten ihn zwei Rettungsschwimmer in Sicherheit. Die DLRG mahnt, insbesondere nur in bewachten Badebereichen zu schwimmen und auf die Flaggensignale an den Wasserrettungsstationen zu achten.



VK im Dialog

Die Verbandskommunikation (VK) bietet ab sofort wieder Austauschabende per Teams für ehrenamtliche Mitglieder an, die als Leiter VK in den Gliederungen aktiv sind oder sich für Öffentlichkeitsarbeit interessieren.

Die Austauschabende finden einmal im Monat von 20:15 bis 21:15 Uhr statt. Ziel ist es, sich eine gute Stunde zu einem Thema aus dem Bereich Verbandskommunikation auszutauschen. Zu Beginn gibt es einen kurzen Input von einem Experten oder einer Expertin, anschließend tauschen sich die Teilnehmer über eigene Erfahrungen, Best-Practices oder Probleme aus.

Alle weiteren Infos findet ihr auf: dlrg.de/fuer-mitglieder/verbandskommunikation



© Nattakorn - adobe.stock.com



© Arno Schwamberger

WATCH OUT AT THE BEACH geht in die nächste Runde

2022 initiierten die Deutsche Krebshilfe und die Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Prävention das UV-Warnsystem WATCH OUT AT THE BEACH mit dem Ziel, Menschen vor Hautkrebs zu schützen. Das Kernelement ist der UV-Index auf auffällig platzierten Warntafeln mit einer markanten Farbskala von 1 (schwach) bis 11+ (extrem) zur Einschätzung der UV-Bestrahlungsstärke. Den einzelnen Wertbereichen sind einfache Schutzeempfehlungen zugeordnet. Schatten, schützende Kleidung, Kopfbedeckung und Sonnencreme gehören dazu. In der diesjährigen Badesaison beteiligten sich erneut 17 Nord- und Ostseegemeinden an der Initiative. Die Tafeln fanden sich an vielen DLRG Stationen entlang der Badestrände. Aufgrund der positiven Resonanz wird das Projekt nun auch in Süd- deutschland umgesetzt. Mit dabei sind die Chiemsee-Region sowie die benachbarten Landkreise Mühldorf an Inn, Rosenheim und Altötting. Mehr Infos auf: watchoutatthebeach.io <



© Heike Roessing

Meine DLRG App

NEU

Ab sofort steht die Meine DLRG App für iOS und Android zum Download zur Verfügung. Sie bietet neue Funktionen und löst bestehende Apps (DLRG Prüfungsfragen, DLRG Info) ab. Das bewährte Prüfungsfragen-Quiz etwa richtet sich an alle Teilnehmer von DLRG Lehrgängen. Die Bade- und Eisregeln sind zum Beispiel für Eltern interessant, die ihre Kinder auf dem Weg zum Schwimmbad begleiten.

Neu ist die An- beziehungsweise Abmeldung von einzelnen Trainingsterminen. Teilnehmer können bei Trainingsgruppen für jeden Termin zu- oder absagen. Das ging zwar schon über das ISC, mit der neuen App wird es jetzt aber viel einfacher. Auch neu ist die Anmeldung zum Wachdienst. Wer nur seinen Wasserrettungsdienst bestätigen möchte, spart sich fortan den Weg über den ISC-Wachplan und meldet sich einfach per Buttonklick in der App an. <

Zentrale Rufnummer

DLRG Einsatzkräfte leisten hervorragende Arbeit. Doch nicht alle Einsätze laufen spurlos an ihnen vorbei. Um schnelle und unkomplizierte Hilfe sicherzustellen, gibt es nun eine Rufnummer für die **Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV): 05723 955 655**. Ausgebildete Peers und Fachkräfte aus dem ganzen Bundesgebiet stehen rund um die Uhr zur Verfügung. Bei Fragen oder weiteren Infos wendet euch an psnv@bgst.dlrg.de. <



© Daniel-André Reinelt

Anzeige

Alles für den Einsatz

www.zelte.de


- Sanitäts- & Aufenthaltszelte
- Küchen- & Arbeitszelte
- Faltbare Rettungszelte
- Unterkunftszelte
- Aufblasbare Zelte
- Zubehör & Ersatzteile

LANCO

20 Jahre Strömungsrettung in der DLRG

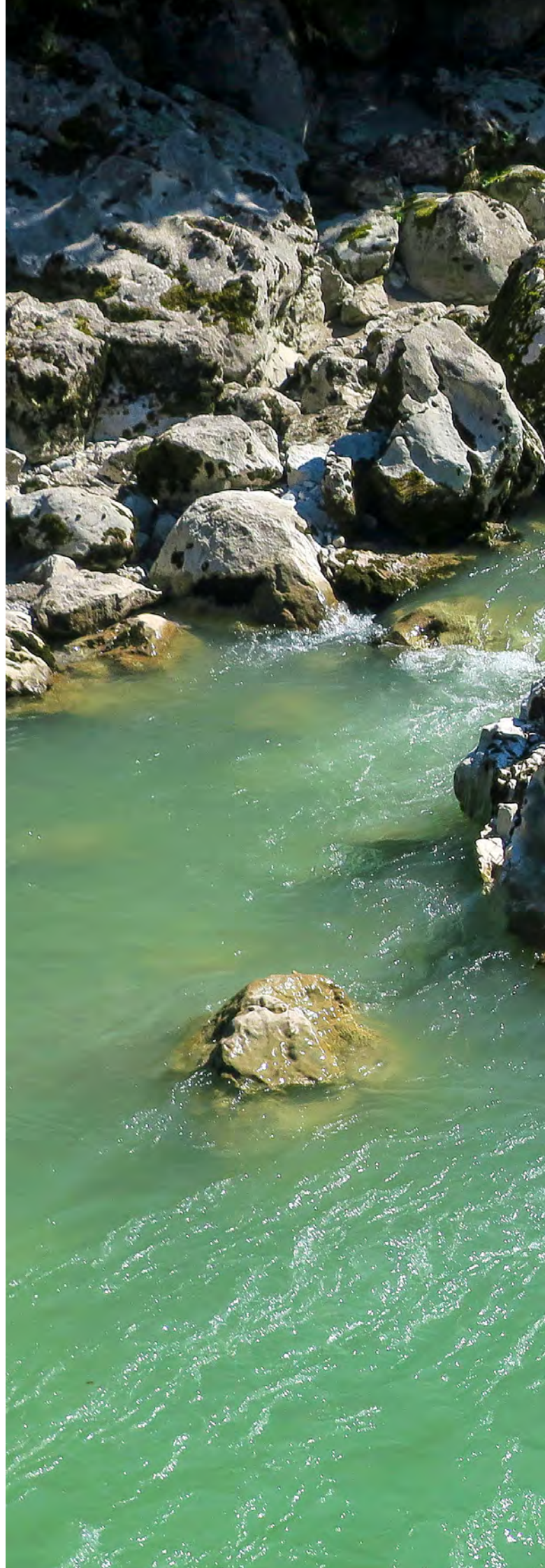
Seit nunmehr 20 Jahren gibt es in der DLRG die Experten für schnell fließende Gewässer und Hochwasser. Sie stürzen sich im Einsatz in reißende Ströme oder evakuieren Menschen aus überschwemmten Gebieten: die Strömungsretterinnen und Strömungsretter. Das feiern wir vom 10. bis 12. Oktober im Bundeszentrum mit einem zweiteiligen Symposium für Mitglieder und Behördenvertreter. Doch wie kam es eigentlich dazu, vor 20 Jahren die Einsatzkomponente Strömungsrettung in der DLRG einzuführen?

Grundsätzlich war das zunächst keine neue Thematik, die um die Jahrtausendwende aufkam. Schon im Sportbereich der Kanuten und Kajakfahrer kannte man (Selbst-)Rettungstechniken im Wildwasser und nutzte Helm, Prallschutzweste sowie Wurfsack.

In unserem Nachbarland führte die Österreichische Wasserrettung (ÖWR) im Jahr 2000 die Qualifikation zum »Wildwasserretter« ein. Die war vor allem für spezielle Rettungen in Gebirgsflüssen gedacht. In den USA erkannte man ebenfalls frühzeitig die Notwendigkeit einer speziellen Ausbildung und prägte – dort vor allem für die professionellen »Firefighter« (Feuerwehr) – den Begriff Swiftwater Rescue Technician (SRT). Der später dazu veröffentlichte amerikanische Standard National Fire Protection Association (NFPA 1670) – eine Art US-amerikanische Unfallverhütungsvorschrift ähnlich unserer GU – definierte dann auch Swiftwater als bewegtes Wasser mit einer Strömungsgeschwindigkeit von mehr als einem Knoten pro Stunde (1,85 km/h oder 0,5 m/s).

Anfänge in der DLRG

Auch die DLRG reagierte auf die immer häufiger vorkommenden Unwetter und Überflutungsereignisse. Spätestens nach dem großen, mehrtägigen Hochwasser im Jahr 2002 an der gesamten Elbe fand ein Umdenken statt. Es war klar, dass der bisher ausgebildete Rettungsschwimmer und Wasserretter weder gut ausgerüstet noch die notwendigen Einsatztaktiken





für schnelle Fließgewässer hatte. Der ursprüngliche Gedanke, dass neue Rettungstechniken für stark strömende Gewässer nur im Wildwasser der Gebirgsbäche gebraucht wurden, war schnell passé. Die Fließgeschwindigkeit eines Flusses kann bei starken Niederschlägen oder bei Hochwasser drastisch zunehmen. In Mitteldeutschland fließen Flüsse und Wasserstraßen normalerweise mit 3 bis 8 km/h (1 bis 2 m/s). Große Flüsse können bei einem Hochwasser aber auch leicht 14 km/h (4 m/s) erreichen. Damit sind wir in einer Situation, die sich erheblich von den bisherigen Einsatzschemata mit Motorrettungsbooten an Großflüssen unterscheidet. Plötzlich herrschen Strömungsgeschwindigkeiten, wie sie im Wildwasser in den Alpen vorkommen. Die Einsatztaktik war entsprechend anzupassen.

So entwickelte und erprobte eine kleine Gruppe DLRG Wasserretter schon ab 2003 neue Techniken, bildete sich selbst bei Lehrgängen der ÖWR und in den USA weiter und forcierte so den Aufbau der DLRG Strömungsrettung. In diesem



Einsatzfähigkeit für Strömungsretter

Die Frage nach der Einsatzfähigkeit und Verlängerung kommt nach wie vor oft. Deshalb floss eine entsprechende Regelung direkt in die PO 10 ein: Ein Strömungsretter gilt als einsatzfähig, wenn er (oder sie) fachlich, körperlich und geistig fähig ist, die ihm übertragenen Aufgaben zu erfüllen. Die Fähigkeit ist jährlich durch eine fachbezogene Fortbildung oder Einsatzübung und 400 Meter Schwimmen in acht Minuten nachzuweisen. Die Lizenz zum Strömungsretter SR1 und SR2 ist unbegrenzt gültig. Die Fortbildung der Strömungsretter stellt eine Ausbildung am Standort sicher.

Jahr fand auch der erste ILSE-Workshop »White Water Rescue« in Bregenz (Österreich) mit Beteiligung der DLRG statt. Das Jahr 2004 lässt sich als Geburtsstunde der Strömungsrettung bezeichnen, da hier der erste große Pilotlehrgang »Wildwasser- und Flussrettung im Gebirge« in der Tiroler Ache (Bayern) stattfand und der Begriff Strömungsrettung (SR) erstmals publiziert wurde. Der Begriff wurde analog zu dem internationalen Begriff Swiftwater Rescue (SR) gewählt. Der DLRG Strömungsretter sollte mehr sein als ein Flussretter, aber auch kein Wildwasserretter wie in Österreich.

Danach ging alles schnell: Schon 2006 entwickelte die DLRG ein Ausbildungskonzept für genau diese Szenarien; damals noch als dreistufiger Ausbildungsgang (SR1 bis SR3) als Ergänzungsausbildung zum Wasserretter in der PO 4, der Prüfungsordnung für den Wasserrettungsdienst. Parallel dazu fanden jährlich drei bis vier Lehrgänge in Südbayern statt, um Strömungsretter zentral für die Landesverbände auszubilden. Der Ortsverband Traunstein-Siegsdorf entwickelte sich durch das Knowhow der dortigen Ausbilder schnell zum unverzichtbaren Dreh- und Angelpunkt für diese Lehrgänge.

Um in den Fachgremien der DLRG adäquat vertreten zu sein, gründete die Leitung Einsatz des Präsidiums 2006 zunächst den neuen Fachbereich »WRD mobil«, der sich später als Strömungsrettung verselbstständigte. Eine jährliche Arbeits-



Die ersten SR-Ausbilderinnen und -Ausbilder beim Pilotlehrgang 2008.

© Thilo Künneht (4)



2004: Teilnehmer des Pilotlehrgangs »Wildwasser- und Flussrettung im Gebirge« in der Tiroler Ache (Bayern).

gruppensitzung erarbeitete von da an die erste Ausbildungsunterlage DLRG Strömungsretter, die Standardverfahren sowie eine eigene Prüfungsordnung. Später übernahm das der neu gegründete Arbeitskreis SR mit den Vertretern der Landesverbände auf der jährlichen Ressortfachtagung. 2017 war es dann so weit: Die eigene Prüfungsordnung trat in der 1. Auflage als PO 10 in Kraft, die erst im letzten Jahr erweitert wurde.

Einsatzkomponente Strömungsrettung

Heute im Jahr 2024 blicken wir mit Stolz auf die 20-jährige Entwicklung zurück und auf das, was aus der Einsatzkomponente Strömungsrettung geworden ist:

Der DLRG Strömungsretter ist mit seinen eigenen Einsatztaktiken und der Ausrüstung auf Rettungen in und an stark strömenden Gewässern, Wildwassern und Hochwassern spezialisiert. Im Trupp (mindestens drei Retter) oder als Fachgruppe (zwei bis vier Trupps) organisiert, unterstützen die Strömungsretter unter anderem bei der Primärrettung (auch mit seiltechnischen Hilfsmitteln) aus überfluteten Gebieten, bei der Suche an oder in fließenden Gewässern, bei der Rettung aus unzugänglichen Geländen oder bei der Absicherung aller Helfer und Einsatzkräfte an einer Einsatzstelle. Der Strömungsretter kann seinen eigenen Ausbildungsgang in Richtung Seiltechnik, Rafting, Absturzsicherung bis hin zum Sachkundigen PSA erweitern.

Bei der Ausbildung der Strömungsretter setzt die DLRG sehr hohe Hürden (Fitness, Ausbildungstiefe und Lehrgangsdauer), um die Qualität der Einsatzkräfte hochzuhalten. Das ist auch ein Grund, warum es aktuell »nur« 4.255 ausgebildete Strömungsretter gibt. Von Anfang an war klar, dass die Qualifizierung zum Strömungsretter keine Massenausbildung sein kann.

Auf dem richtigen Weg

Der »Zwischenstaatliche Ausschuss für Klimaänderungen« (IPCC), das Umwelt-Gremium der Vereinten Nationen, veröffentlichte 2022 seinen sechsten Sachstandsbericht (AR6), der unter anderem eindeutige Aussagen für Europa macht: »[...] Die globale Erwärmung schreitet schneller voran als bisher angenommen. Das 1,5°C-Ziel des Pariser Abkommens wird wahrscheinlich bereits in den frühen 2030er Jahren überschritten. Wetterextreme wie Hitzewellen, Starkregen und Dürren werden in Europa häufiger und intensiver auftreten. Der Meeresspiegel wird weiter ansteigen [...] aufgrund des Klimawandels [ist] in Zukunft vermehrt mit Hochwassern durch Starkregen in Europa zu rechnen [...]«.

Die Helfer und Einsatzkräfte der DLRG – und hier vor allem die Strömungsretter – müssen auf diese zukünftige Entwicklung gefasst sein. Die Gefahren und Schwierigkeiten bei Einsätzen in schnell fließenden Gewässern und Hochwasser sind vielseitig und nur mit speziellen Einsatztaktiken und optimierter Ausrüstung zu bewältigen. Auf ein Szenario wie die Ahr-Katastrophe im Juli 2021 müssen wir jederzeit vorbereitet sein.

Die heute ausgebildeten und trainierten Strömungsretter sind dafür optimal befähigt und jederzeit bereit für den Einsatzfall. Der Ausbildungsgang zum Strömungsretter war damit ein Schritt in die richtige Richtung.

Thilo Künneth,
Bundesbeauftragter Strömungsrettung ◀

Standardverfahren

Die DLRG Strömungsretter nutzen seit Jahren seiltechnische Standardverfahren für die wichtigsten Einsatzoptionen:

- › Abseilen zum Erreichen einer schwer zugänglichen Einsatzstelle
- › Schräghangrettung zum Transport eines Patienten in schwierigem Gelände
- › Flachseilbrücke zur Nutzung als Sicherungsseil, Aufanglinie oder Bau einer Raftfähre über ein Fließgewässer
- › Rettung aus dem Seil, wenn es zu Problemen beim Abseilen kommt

Für spezielle Evakuierungssituationen kann der Strömungsretter auch eine erweiterte Seiltechnikausbildung absolvieren. Hier werden die komplexeren seiltechnischen Standards entsprechend gründlich ausgebildet. Dadurch erlangt der zukünftige Strömungsrettungs-Techniker (SRT) am Ende eine sehr intensive Ausbildung, die ihm eine entsprechende Qualifikation und Handhabungssicherheit in der Seiltechnik gibt. Zu den erweiterten Seiltechniken für die Evakuierungen gehören:

- › Steilhangrettung als Erweiterung zur Schräghangrettung
- › Schrägseilrettung
- › Vertikalrettung zur Evakuierung von Patienten aus Gebäuden in überfluteten Gebieten



Meilensteine



Strömungsrettung search & rescue

2004

Pilotlehrgang "Wildwasser- und Flussrettung im Gebirge"

2005

Der erste DLRG Lehrgang
"Strömungsretter" an der Tiroler Ache

2006

Lehrgangskonzept SR1 - SR3

2008

Entwicklung des
DLRG DSB- Rafts

2007

Einheitliche PSA SR mit dem
rot-blauen Neoprenanzug

2008

Der erste Ausbilderlehrgang

2009

Einführung der Seiltechnik für SR

2010

Einführung der ersten
Standardverfahren

2011

Einführung Evakuierungstechniken
(Pilotlehrgang in Winsen/ Luhe)

2012

Absturzsicherung
wird fester Bestandteil

2014

Neukonzept der SRT- Ausbildung

2017

Erlass der neuen Prüfungsordnung PO10

2024

Erweiterung PO10 um "Rafting"
Symposium "20-Jahre Strömungsrettung"

DLRG

Kampagne zur Gewinnung von aktiven Mitgliedern

Die meisten Ortsgruppen können sich nicht über mangelndes Interesse für Schwimmkurse beschweren. Oft ruht die Ausbildung auf wenigen Schultern. Es fällt zunehmend schwer, Menschen für die ehrenamtliche Arbeit zu begeistern und zum Mitarbeiten zu bewegen.

Mitte September startete die Verbandskommunikation des Bundesverbandes mit einer Online-Kampagne. Dazu laufen Anzeigen in den sozialen Medien, um neue aktive Mitglieder zu gewinnen. »Zudem stellen wir die mangelnde Schwimmfähigkeit in

Auf den Kampagnen-Motiven sind erfolgreiche Menschen zu sehen, die einen Makel teilen: Sie sind Nichtschwimmer. Villmow: »Damit sie nicht untergehen, haben wir ihnen auf den Motiven Schwimmflügel verpasst. In der Ausbildung nutzen wir zwar keine Schwimmflügel, aber kein Bild zeigt treffender, dass jemand Nichtschwimmer ist.«

Die Kampagne soll potenzielle Mitglieder ansprechen und Lust aufs Ehrenamt machen. Auf einer Website dazu wird auch die PLZ-Suche eingebunden, damit ein schneller Kontakt zur Gliederung vor Ort hergestellt werden kann. In den sozialen Medien werden Menschen aufgefordert, Geschichten rund um das Thema Ausbildung zu erzählen.

»Damit sie nicht untergehen, haben wir ihnen auf den Motiven Schwimmflügel verpasst.«

den Fokus. Denn zur Schwimmausbildung sind nicht nur Teilnehmer nötig, sondern auch Ausbilderinnen und Ausbilder«, so Ressortleiter Frank Villmow.

Jetzt kommt ihr ins Spiel

Im Internet Service Center (drlg.net) finden Gliederungen Material. Die Dateien liegen in der Dokumenten-App im Bereich Verbandskommunikation, Werbekampagne. Zum Material gehören Plakate und Social-Media-Formate wie Videos und Storys. »Macht regen Gebrauch davon. Und reagiert möglichst schnell auf



Anfragen, wenn sich jemand meldet, der euch unterstützen will«, empfiehlt Frank Villmow.

Achtung: Die Nutzungsrechte für das Material der Kampagne liegen nur bis zum 31. Dezember 2024 vor. Danach dürfen sie nicht mehr genutzt (zum Beispiel auf Internetseiten eingestellt) werden. <

Schwimmabzeichentage 2024

Rund 360 Gliederungen dabei

Dauerregen und vergleichsweise kühle Temperaturen machten mancherorts eine erfolgreiche Teilnahme an den Schwimmabzeichentagen vom 9. bis 16. Juni nahezu unmöglich. Dennoch zogen die Bundesverbände von DLRG und DSV als Veranstalter ein positives Fazit.



In hundertenden teilnehmenden Schwimmbädern gaben die Prüferinnen und Prüfer über 16.000 Abzeichen aus, darunter mindestens 4.215 Seepferdchen- und 12.218 Schwimmabzeichen. Das sind 24 Prozent mehr als beim ersten bundesweiten Schwimmabzeichentag im vergangenen Jahr.

Aus der DLRG beteiligten sich 357 Gliederungen. Der LV Niedersachsen zählte in absoluten Zahlen betrachtet die meisten Ausrichter (53), gefolgt von Hessen (49), Württemberg (45) und Baden (43).

Insgesamt zählten die Aktiven in den Bädern 12.422 Teilnehmer. Durchschnittlich besuchten 37 Personen eine Veranstaltung. Den größten Zuspruch hatten im Schnitt die Veranstaltungen in Hamburg (137 Personen je Aktion), Thüringen (119) und Berlin (55).

Der Bundesverband bezuschusste die Teilnahme an den Schwimmabzeichentagen mit 150 Euro je Gliederung und zahlte in Summe 53.550 Euro aus. Über die Verbandskommunikation konnten

zudem stark vergünstigt Werbemittel bestellt werden, die fortan abseits der Aktion die örtliche Öffentlichkeitsarbeit unterstützen.

In der Umfrage im Nachgang sprach sich die große Mehrheit der teilnehmenden Vereine für eine Wiederholung im kommenden Jahr aus – möglichst wieder im Sommer, damit Freibäder und Freigewässer genutzt werden können. Das Wetter spielt dann hoffentlich überall mit. Martin Holzhaue <



DLRG Zwischenbilanz: über 300 tödliche Unglücke im Wasser

© Denis Foerner

In diesem Jahr sind bislang deutlich mehr Menschen in deutschen Gewässern ums Leben gekommen als im Vorjahreszeitraum. Bereits zur Zwischenbilanz des Bundesverbandes Anfang August in Düsseldorf verkündete DLRG Präsidentin Ute Vogt einen Anstieg um 35 Todesfälle auf 253 Opfer zum Stichtag 31. Juli. »Bei einem beständigen Sommer wären sicher noch mehr Menschenleben zu beklagen gewesen«, sagte sie. In den ersten drei Wochen im August kletterte die Zahl der tödlichen Unglücke dann auf über 300.

Während in den Seen bis Ende Juli mit 77 Personen etwas weniger Menschen umkamen (2023: 82), verzeichnete die DLRG mit 92 Fällen (2023: 77) zum dritten Mal in Folge mehr Todesfälle in den Flüssen. Insgesamt machten die Fälle in Seen und Flüssen zwei Drittel der Gesamtzahl aus.

Knapp jedes dritte Unfallopfer (64), dessen Alter bekannt ist, war älter als 70 Jahre. 60 Personen waren zwischen 50 und 70 Jahre alt. Gegenüber dem Vorjahr ertranken insgesamt 41 Menschen mehr unter den über 50-Jährigen. Bei älteren Schwimmern sind immer wieder gesundheitliche Vorerkrankungen ursächlich für Badeunfälle. Unter Kindern bis zehn Jahren waren sieben Opfer zu beklagen (2023: 8).

Bis Ende Juli erfasste die DLRG 20 tödliche Unfälle bei Freizeitaktivitäten wie Stand-up-Paddling, Boot fahren und Kitesurfen. Das waren bereits so viele wie im gesamten Vorjahr.

Herausforderung Klimawandel

Deutlich mehr tödliche Unfälle als im Vorjahresmonat ereigneten sich im April. Zusätzlich zu Stürzen und anderen Unglücken gab es bereits mehrere Wassersport- und Badeunfälle. Zu Jahresbeginn – wie dann auch später in Süddeutschland – verunfallten zudem Menschen in den Hochwassergebieten. Dazu Präsidentin Ute Vogt: »Beides deutet daraufhin, dass die klimatischen Veränderungen uns vor neue Herausforderungen stellen.« So hielten sich die Menschen über längere Zeit im Jahr

verstärkt am Wasser auf, was die Wahrscheinlichkeit von Unfällen erhöhe. Zudem bedrohten häufiger auftretende Hochwasserlagen durch Starkregen die Leben von Menschen.

Hunderte Leben gerettet

Abermals hätten noch wesentlich mehr Menschen in den Gewässern ihr Leben verloren, wären nicht vielerorts Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer zur Stelle gewesen. Allein an den rund 100 Badestellen im Zentralen Wasserrettungsdienst-Küste zählte der Bundesverband bis zum 22. August über 200 Rettungen im Wasser.

Großes Glück hatte etwa eine 17-Jährige, die im Juli in Graal-Müritz nach Einbruch der Dunkelheit mit ihrem Freund noch schwimmen gegangen war. Ihr Begleiter verlor sie aus den Augen und meldete sie als vermisst. Mittels einer Drohne mit Wärmekamera fanden die Einsatzkräfte die Jugendliche. Ein Rettungsschwimmer brachte sie unbeschadet an Land. Bereits zwei Wochen zuvor retteten die Rettungsschwimmer dort zwei Kinder vor dem Ertrinken. Die beiden Mädchen aus Nordrhein-Westfalen gerieten bei Windstärke vier bis fünf und aufgezogener gelber Flagge nahe der Bühnen in eine Strömung. Ihre Eltern lagen laut Abschnittsleiter André Rieckhoff 80 Meter entfernt hinter einem Windschutz und bekamen nichts von der Situation mit. Einem Urlauberkind aus Berlin und einem aus Sachsen-Anhalt erging es im Juli in Graal-Müritz ähnlich. Wiederum waren die Lebensretter zur Stelle.

Mehrere Rettungseinsätze hatten auch die Ehrenamtlichen der DLRG am Bostalsee im Saarland zu meistern. Ende Juni kamen sie zunächst einem jungen Mann zu Hilfe, der kaum schwimmen konnte und in eine lebensgefährliche Situation geriet. Nur eine Woche später brachte sich ein Nichtschwimmer in eine solche Notlage. Am 18. Juli erlitt dann ein 48-Jähriger vermutlich einen Schwächeanfall und konnte sich nicht mehr über Wasser halten. Seine Frau rief direkt um Hilfe – mit Erfolg. Auch ein elfjähriger Junge verdankt den Rettungsschwimmern vom Bostalsee sein Leben. Er wäre auf dem Rückweg von einer Badeinsel beinahe ertrunken und wurde schlussendlich mit dem Rettungsbrett sicher ans Ufer gebracht.

Martin Holzhaue <

Im Einsatz bei den Olympischen Spielen

Es sollte ein unvergesslicher Sommer werden. Während die einen Wasserretter ihren Dienst am heimischen Badensee oder an den deutschen Küsten absolvierten, zog es eine Delegation Rettungsschwimmer nach Paris. Sie waren ausgewählt, bei den Olympischen Spielen in Paris auf die Olympioniken aufzupassen. Der Lebensretter fragte nach.

Lars Gerking (19), OG Eppingen

Die Ausbildung im Vorfeld war sehr umfangreich und verlief trotz Sprachbarriere reibungslos. Zusätzlich zu den Anforderungen im Wasser haben uns die Ausbilder intensiv in Erster Hilfe und erweiterten medizinischen Maßnahmen geschult. Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung ging es für uns in der zweiten Woche der Olympischen Spiele in den Einsatz.



Lars Gerking und die anderen Rettungsschwimmer mussten vor Ort ihre Rettungsfähigkeit unter Beweis stellen. © privat

Vor Ort hatte ich das große Glück, bei einer Vielzahl Events im Einsatz zu sein. Vom Training der Schwimmer für die finalen Wettkämpfe über die Final-Läufe im Rudern, das Training für den Kanu-Cross im Wildwasserkanal bis hin zum Turmspringen durfte ich einiges aus nächster Nähe miterleben. Der Teamgeist innerhalb der deutschen Delegation war hervorragend. Nach unseren Schichten besuchten wir das Deutsche Haus – eine große Fan-Zone für deutsche Athleten und Fans –, erkundeten Paris zusammen oder verbrachten gemütliche Abende miteinander.

Mein persönliches Highlight war das Treffen mit der Schwimmerin Nele Schulze und der Bronzemedailien-Gewinnerin Isabel Gose. Für mich waren die Olympischen Spiele eine einmalige Gelegenheit, die Spiele hautnah mitzuerleben und einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Für diese einzigartige Erfahrung bin ich sehr dankbar und möchte mich herzlich beim französischen sowie beim deutschen Verband und der Ortsgruppe Eppingen für die großartige Unterstützung bedanken. Die Olympischen Spiele in Paris werden mir immer als ein unvergessliches Erlebnis in Erinnerung bleiben.

Anja Leppermann (24), OG Eschborn

Ich war im Wasserstadion in Vaires-sur-Marne im Einsatz. Dort fanden zum einen die Ruder- und Kanu- als auch die Kayakwettkämpfe auf der Wildwasserbahn statt. Darüber hinaus war ich noch an einigen Tagen als Sanitäterin eingesetzt.



Anja Leppermann (r.) mit weiteren Rettungsschwimmern im Wasserstadion in Vaires-sur-Marne. © privat

Besonders eindrücklich war es, so nahe an den Athleten zu sein und sie direkt bei der Wettkampfvorbereitung zu erleben. Auch allein mit seiner Größe war das Event sehr beeindruckend: Überall waren entweder Bilder, Stadien, Fanzonen, Leinwände, Merchandise-Stände oder einfach nur Fans aus aller Welt zu sehen. Als wir zum Beispiel den Eiffelturm verlassen haben, haben wir es nicht über die Straße geschafft, weil alles für das Radrennen abgesperrt war. Da haben wir ganz überraschend den Start des Rennens mitbekommen. Für mich war es auf jeden Fall eine einzigartige Erfahrung, zum einen wegen der Größe und zum anderen auch, weil man so direkt hinter den Kulissen dabei war.

Alexander Großer (29), Bezirk Hamburg-Altona/OG Zittau

Ich war unter anderem beim Schwimmen, Kajak, Rudern, Wasserspringen und Wasserball im Einsatz. Teilweise durften wir Wettkämpfe und auch das Athletentraining begleiten.

Richtig spannend war der Wettkampf Synchronspringen der Männer vom Zehn-Meter-Turm. Hier sind die Athleten nach der Vorstellung direkt an uns vorbeigelaufen, sodass wir den beiden deutschen Springern viel Erfolg wünschen konnten.

Besonders schön war es zudem, sich mit den französischen Kolleginnen und Kollegen auszutauschen. Es war eine sehr prägende und wahrscheinlich einmalige Erfahrung. Ich durfte zum ersten Mal ein so großes Sportereignis live miterleben. Auch habe ich mich in der deutsch-französischen Gruppe stets wohl gefühlt. Man konnte gemeinsam lachen, die Stadt entdecken und einfach Olympia genießen. Olympia ist für mich die Möglichkeit, sich mit Menschen aus allen Winkeln der Erde zu treffen, auch und gerade obwohl die politischen Fronten manchmal verhärtet sind.



Alexander Großer. © privat

Arbeitsschutz im Verein

Vorschriften und praktische Umsetzung

Grundsätzlich ist der deutsche Staat für den Arbeitsschutz verantwortlich. Er schafft Gesetze und Verordnungen, die in erster Linie für Beschäftigte in Unternehmen gelten. Die Brücke zum Ehrenamt schlägt die Befugnis der Unfallversicherungsträger. Diese dürfen unter Mitwirkung der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) für ihre Mitglieder Vorschriften für den Arbeitsschutz erlassen, sofern das staatliche Arbeitsschutzrecht nicht bereits entsprechende Vorschriften erlassen hat.

Diese Doppelung wird in Deutschland das duale Arbeitsschutzsystem genannt. Im Rahmen der Unfallverhütungsvorschriften der Unfallversicherungsträger ist festgelegt, dass für alle versicherten Personen die Unfallverhütungsvorschriften rechtlich bindend und verpflichtend einzuhalten sind. Versicherte Personen sind nicht nur die im staatlichen Arbeitsschutz angesprochenen Beschäftigten, sondern auch all jene, die innerhalb einer privatrechtlichen Organisation, beispielsweise einem Verein, ehrenamtlich tätig sind. Während also für die in einem Betrieb Beschäftigten automatisch die Gesamtbreite des dualen Arbeitsschutzsystems gilt, gelten für in einem Verein ehrenamtlich tätige Personen in erster Linie die Vorschriften der Unfallversicherungsträger. Damit sich die Regelungen nicht doppeln, ist auch für in Vereinen ehrenamtlich Tätige das staatliche Arbeitsschutzsystem äquivalent bindend.

Ausführlichere Informationen findet ihr im ISC (dlrg.net) im Bereich Dokumente, Sicherheit und Gesundheit, Merkblätter.

Wer ist verantwortlich für den Sicherheits- und Gesundheitsschutz?

Im Rahmen der Sozialgesetzgebung und der Unfallverhütungsvorschriften ist der Unternehmer dafür verantwortlich, Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten und Gesundheitsgefahren zu verhindern. Als Unternehmer gelten im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches alle juristischen Personen und damit auch eingetragene Vereine. Da eine juristische Person selbst nicht handeln kann, geht die Verantwortung auf die gesetzlichen Vertreter, also den Vereinsvorstand, über. Dieser ist dafür verantwortlich, dass alle Maßnahmen im Bereich des Sicherheits- und Gesundheitsschutzes umgesetzt und eingehalten werden. Da der Vorstand jedoch selbst nicht in jedem Fall alle Tätigkeiten innerhalb seines Vereins überblicken kann, kann er die Verantwortung an weitere Personen delegieren. Dazu eignen sich mitunter Führungskräfte wie Technische Leiter, Referenten oder Einsatzleiter. Die Delegation sollte schriftlich erfolgen oder im Geschäftsverteilungsplan niedergelegt sein. Um den Überblick zu behalten, können Sicherheitsbeauftragte unterstützen.

Was sind Sicherheitsbeauftragte?

Sicherheitsbeauftragte unterstützen den Vorstand bei allen Belangen des Sicherheits- und Gesundheitsschutzes. Sie ge-



Sicherheitsbeauftragte kennen sich idealerweise sehr gut in ihren Bereichen, wie zum Beispiel auf der eigenen Wasserrettungsstation, aus. © Denis Foerner

ben Hinweise aus der Praxis zu Unfall- und Gesundheitsgefahren oder überzeugen sich über das Vorhandensein und die ordnungsgemäße Funktion von Schutzeinrichtungen und -ausrüstungen. Sicherheitsbeauftragte kommen idealerweise aus der Praxis, verfügen über entsprechende Erfahrung und kennen sich in ihrem jeweiligen Bereich, beispielsweise der eigenen Wasserrettungsstation oder dem Schwimmbad, sehr gut aus. Das ist wichtig, damit sie die möglichen Gefahren als solche identifizieren und deren Schwere abschätzen können. Das dafür notwendige Wissen erlernen Sicherheitsbeauftragte unter anderem in speziellen Lehrgängen, die auch die Bundesakademie in Bad Nenndorf anbietet. Weiterhin sollten Sicherheitsbeauftragte von ihren Kameraden anerkannt sein und ernst genommen werden. Sie sind in Bezug auf den Sicherheits- und Gesundheitsschutz Vorbilder und helfen ihren Kameraden dabei, sicherer agieren zu können. Aber: Sicherheitsbeauftragte sind nicht weisungsbefugt und rechtlich nicht verantwortlich für den Sicherheits- und Gesundheitsschutz im Verein. Diese Verantwortung kann der Vorstand des Vereins nicht abgeben.

Ist ein bestellter Sicherheitsbeauftragter Pflicht?

Grundsätzlich besteht keine Pflicht zur Bestellung eines Sicherheitsbeauftragten. In Unternehmen mit regelmäßig mehr als 20 Beschäftigten ist ein Sicherheitsbeauftragter zu stellen. Das trifft auf Vereine jedoch nur dann zu, wenn regel-

mäßig mehr als 20 Beschäftigte (auch Bundesfreiwilligendienstleistende) dort arbeiten und der Verein einen zumindest im Nebenzweck wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb verfolgt. Die Vorstände von Vereinen mit mehr als 20 aktiv Tätigen haben in zweckmäßiger Zahl geeignete Personen als Sicherheitsbeauftragte zu benennen. Unabhängig von der nicht bestehenden Pflicht zur Bestellung kann ein Sicherheitsbeauftragter trotzdem für einen kleineren Verein sinnvoll sein und den Vorstand unterstützen.

Wie verläuft die Ausbildung zum Sicherheitsbeauftragten?

Die Ausbildung zum Sicherheitsbeauftragten folgt bestimmten Regeln. Den Umfang beschreibt die DGUV-Information 211-042. Die Ausbildung führen grundsätzlich die Berufsgenossenschaften und die Unfallkassen durch, neben einigen kommerziellen Anbietern. In der DLRG haben in den letzten Jahren auch einige Gliederungen begonnen, die Ausbildung in Absprache mit den Unfallkassen durchzuführen. Dieses Jahr fand in Bad Nenndorf ein erster Pilotlehrgang statt. In knapp zweieinhalb Tagen lernten die Teilnehmer alles Wichtige, um als Sicherheitsbeauftragter tätig zu werden.

Dazu zählen unter anderem Informationen zum Aufbau des Arbeitsschutzrechts sowie grundlegende Informationen zur Gefährdungsbeurteilung, Unterweisung, Gefahrstoffen, Persönlichen Schutzausrüstung PSA sowie Aufgaben und Auftreten des Sicherheitsbeauftragten. Unabhängig davon, wo die Ausbildung stattgefunden hat, kann jeder zum Sicherheitsbeauftragten ernannt werden. Vielleicht gibt es Mitglieder, die bereits im beruflichen Umfeld diese Qualifikation erlangten. Auch diese können Gliederungen einsetzen.

Welche Aufgaben hat ein Sicherheitsbeauftragter?

Sicherheitsbeauftragte unterstützen die Führungskräfte bei der Erfüllung ihrer Aufgaben im Arbeitsschutz. Sie müssen in dem ihnen zugeteilten Bereich in der Rolle der sachkundigen und erfahrenen Person anerkannt sein. Sie haben das Vertrauen der Führungskräfte sowie der Kameraden aufgrund ihres Wissens, ihrer Erfahrung und ihres Verhaltens. Um alle von der Notwendigkeit für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit zu überzeugen, gehen sie mit Geduld und Ausdauer an ihre Aufgaben heran.

Stellen Sicherheitsbeauftragte fest, dass Einrichtungen in der Gliederung nicht den Arbeitsschutz- oder Unfallverhütungsvorschriften entsprechen, eine vorgeschriebene Schutzvorrichtung fehlt oder Mängel aufweisen, melden sie dies dem Vorstand. Dabei achten Sicherheitsbeauftragte auf die Mängelbeseitigung und erinnern notfalls so lange daran, bis diese erfolgt ist.

Stellen Sicherheitsbeauftragte fest, dass jemand Schutzeinrichtungen nicht ordnungsgemäß benutzt oder sich sonst in irgendeiner Weise sicherheitswidrig verhält, können sie aufgrund des unmittelbaren Kontakts zu den Kameradinnen und Kameraden informierend eingreifen. Sie gehören zum Verein, kennen die Gefahren bei den üblichen Tätigkeiten aus eigener Erfahrung und eventuelle Stärken und Schwächen im Mitgliederkreis.

Werden die Hinweise und Empfehlungen nicht beachtet, müssen Sicherheitsbeauftragte durch Information an den Vorstand darauf hinwirken, dass Abhilfe geschaffen wird.

In den nächsten Ausgaben erfährt Ihr mehr über die Instrumente des Arbeitsschutzes, speziell zur Gefährdungsbeurteilung und zur Unterweisung. Werner Weber/Birk Schütte ◀



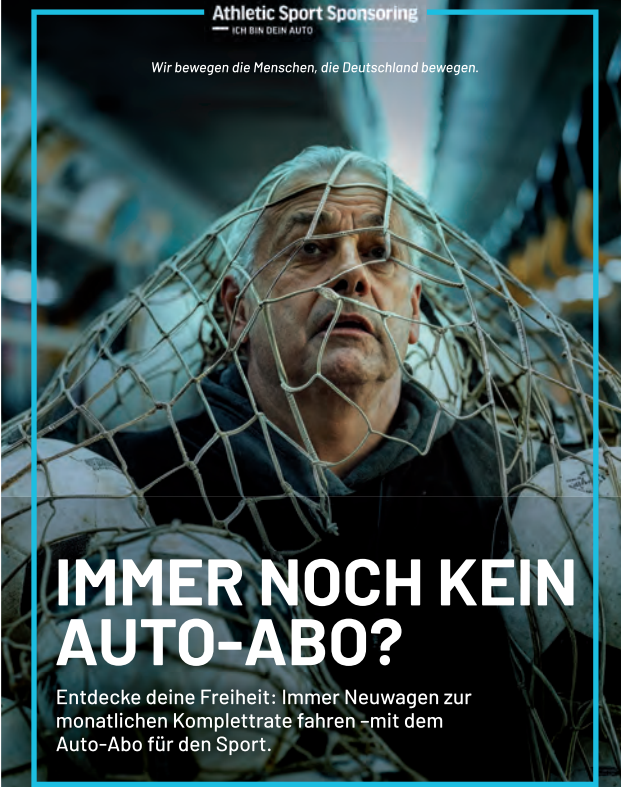
Sicherheitsbeauftragte in der DLRG kennen sich unter anderem mit der Persönlichen Schutzausrüstung (PSA) aus und prüfen den sicheren Einsatz.

© Kilian Westkamp

Anzeige

Athletic Sport Sponsoring
— ICH BIN DEIN AUTO

Wir bewegen die Menschen, die Deutschland bewegen.



IMMER NOCH KEIN AUTO-ABO?

Entdecke deine Freiheit: Immer Neuwagen zur monatlichen Komplettrate fahren – mit dem Auto-Abo für den Sport.



Jetzt entdecken

Athletic Sport Sponsoring
www.ichbindeinauto.de



© Tierney - stock.adobe.com

E-Learning und Blended Learning

E-Learning ist das elektronisch unterstützte Lernen. Innerhalb der DLRG ist es jedoch sinnvoller, den Begriff Blended Learning zu verwenden, da hiermit die Verzahnung von Präsenzlernen und elektronisch unterstütztem Lernen gemeint ist. Blended Learning bedeutet nicht die Bereitstellung von PDF-Dokumenten in einem Ordner, sondern ist ein interaktiver Lernansatz, bei dem verschiedene Aufgaben gelöst werden müssen. In Präsenz wird auf das so gelernte Wissen zurückgegriffen.

E-Learning ermöglicht individuelles Lernen, sodass sich unterschiedliche Wissensstände ausgleichen und in Präsenz eine homogene Lerngruppe zusammen lernen kann. Diese lernt bestimmte Inhalte unterschiedlich. Gerade im Ehrenamt ist die Zeit häufig knapp. Hier hilft es, wenn Lernzeiten zwischendurch entstehen und dafür Präsenzlernzeit an den Wochenenden kürzer ausfallen. Außerdem können zusätzliche Lerninhalte für die Vertiefung über die allgemeinen Lerninhalte hinaus angeboten werden, ohne dass sich langsamer Lernende überfordert fühlen.

Lernende können ihren eigenen Zeitplan erstellen und von überall aus auf Kursmaterialien zugreifen. Das fördert die Eigenverantwortung und Selbstorganisation. Zudem erreicht E-Learning effizient große Personengruppen.

Allerdings gibt es auch einige Nachteile. Nicht alle Lernenden kommen mit dem selbstgesteuerten Lernen gut zurecht und benötigen möglicherweise mehr Unterstützung und Struktur. Zudem kann es zu einer gewissen sozialen Isolation kommen, da der direkte Austausch mit anderen Lernenden und dem Lehrteam eingeschränkt ist. Eine gute Betreuung während der E-Learning-Phase und der Ansatz des Blended Learnings kann das aber kompensieren.

Die Lernplattform

Innerhalb der DLRG nutzen wir die E-Learning-Plattform ILIAS. Das ist ein Learning Management System und zeichnet sich dadurch aus, dass es ein Anmeldesystem gibt und der Lernfort-

schrift dokumentiert wird. So lassen sich Urkunden für bestimmte Lerninhalte bereitstellen.

Es gibt die Möglichkeit, interaktive Elemente wie zum Beispiel Videos, Kreuzworträtsel, Abstimmungen oder Umfragen zu erstellen. So müssen die Lernenden zwischendurch immer wieder Fragen beantworten oder Aufgaben lösen. Mit dem Lernkarten-Training können sie Begriffe und Zusammenhänge im Karteikartensystem lernen. Insbesondere die Aufbereitung mit dem integrierten Tool H5P gestaltet das Lernen durch zum Beispiel Drag and Drop oder 360°-Umgebungen noch interaktiver.

Vor der Einführung von E-Learning-Inhalten sind zunächst der Ist-Stand der Ausbildungsvorschriften und Lehrpläne zu prüfen und anzupassen. Das ist nur mit Hilfe von multidisziplinären Teams möglich, da an die Erstellung von E-Learning-Inhalten ein gewisser Qualitätsstandard geknüpft ist, um ansprechendes interaktives Lernen zu ermöglichen.

Ausblick und Trends

Derzeit überarbeitet der Fachbereich die Ausbildungsvorschrift im Bereich Sanitätswesen. Hier ist ein verpflichtender E-Learning-Anteil vorgesehen, den der Bundesverband einheitlich zur Verfügung stellt. Im Bereich der Ersten-Hilfe-Ausbildung verbietet derzeit noch die Qualitätssicherungsstelle der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV), Inhalte in einen E-Learning-Teil auszugliedern. Aber auch hier laufen derzeit Pilotprojekte, so dass in Zukunft ein Blended Learning-Ansatz möglich sein könnte.

Es gibt jedoch auch weitere Herausforderungen im Ehrenamt. Nicht alle Teilnehmer von Lehrveranstaltungen können an allen Terminen teilnehmen, sei es aus beruflichen oder familiären Gründen. Auch in der Corona-Zeit lernten Teilnehmer wie Referenten nach ausschließlich online durchgeführten Seminaren die Vorteile der Flexibilität digitaler Lehrformate kennen. Doch viele sehnten sich zugleich nach der Rückkehr in die gemeinsamen DLRG Seminarräume, nicht nur, um die zwingend notwendige Praxis zu trainieren. Hier können sogenannte »blended synchronous-Lehrformate«, auch als hybride Lehre bekannt, eine innovative Verbindung aus Präsenz- und Online-Lehre bil-

E-LEARNING

VORTEILE

- › Simulation möglich
- › Lernen wird individuell
- › Asynchrones Lernen wird möglich
- › Ausgleich unterschiedlicher Wissensstände

- › Medienkompetenz notwendig

- › Bildschirmlernen

- › Selbstdisziplin

- › Reduziert soziale Kontakte

NACHTEILE

den. Bei diesem Lehrformat sind einige der Teilnehmer vor Ort im Seminarraum, andere nehmen online über den Videostream teil. Dadurch entsteht eine sehr herausfordernde Situation: Das Referententeam muss sich auf zwei Gruppen vorbereiten und einstellen. Denn eines ist klar: Diese herausfordernde Form der Wissensvermittlung gelingt nur, wenn die Referenten im Vorfeld die Rahmenbedingungen berücksichtigen und in einer gezielten Vorbereitung enden. Hier sind organisatorische, rechtliche sowie didaktische Bedingungen zu berücksichtigen.

Zudem ist es wichtig, die technischen Voraussetzungen wie verschiedene Kameraperspektiven und eine gute Tonübertragung zu ermöglichen. Die rein technische Teilhabe ist personalaufwändig und bedarf technischer Überlegungen vor dem Seminar. Die Überlegung »Was will ich wie lehren?« ist nun nicht nur didaktisch und methodisch, sondern auch technisch zu durchdenken. Eine Probe im Vorhinein ist hier hilfreich. Dann kann ein aktivierendes und motivierendes Seminar entstehen, das beide Gruppen (die Präsenzgruppe und die Onlinegruppe) gleichermaßen einbezieht.

Bei diesem Format besteht (bei entsprechender Einführung, Vorbereitung und Nutzung) für die DLRG das Potential, ihren ehrenamtlichen Helfern nicht nur im Bereich Medizin mehr Flexibilität und trotzdem eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu bieten.

Dr. Anne Schneider, Dominique Buchholz ◀

Otodolor®

Stoppt den Schmerz, schon das Ohr.

Für Taucher und Schwimmer



Ohrenschmerzen nach dem Baden oder Tauchen?

Otodolor direkt hilft:

- **Schützt die Haut im Gehörgang vor dem Eindringen von Wasser und Keimen**
- **Lindert Ohrenschmerzen, Reizungen oder Juckreiz im Ohr**
- **Beugt sanft vor: Einfach kurz vor dem Baden oder Tauchen anwenden**



Weitere Informationen finden Sie unter www.otodolor.de

Otodolor® direkt, Medizinprodukt. Zur unterstützenden Behandlung von Entzündungen des äußeren Gehörganges (Otitis externa). Zur Linderung von Ohrenschmerzen und Beschwerden wie Reizungen und Juckreiz, wie sie häufig durch chlorhaltiges Wasser, Tauchen oder Wind verursacht werden. Auch zur vorbeugenden Anwendung vor und nach dem Baden oder Tauchen. Lesen Sie die Packungsbeilage, bevor Sie dieses Medizinprodukt anwenden. Bei Fragen zu Risiken und Nebenwirkungen wenden Sie sich bitte an Ihre Ärztin, Ihren Arzt oder an Ihre Apotheke.

A8001641-03 – 103x297

Schwimmabzeichen Bronze unter der Lupe

DLRG und DSHS Köln starten Forschungsprojekt

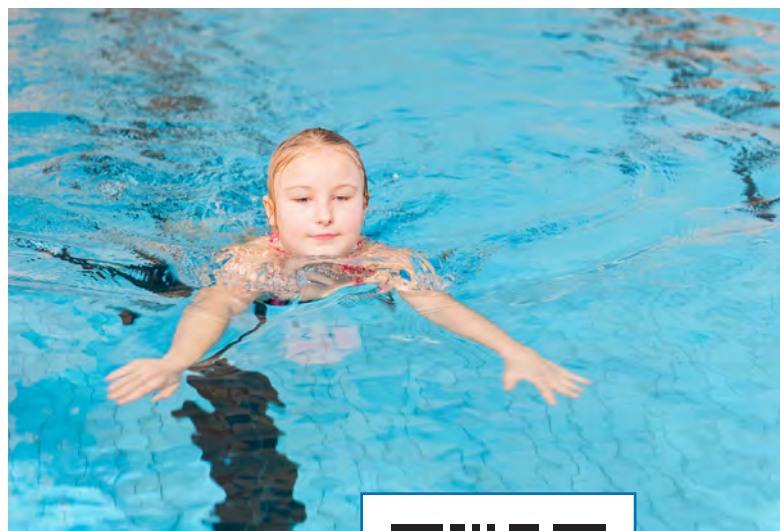
Die DLRG nimmt den »Freischwimmer« unter die Lupe.

Dieser Satz steht für das Forschungsprojekt zwischen dem DLRG Bundesverband und der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS). Dafür suchen wir Ausbilderinnen und Ausbilder (Ausbilder Schwimmen und Lehrscheininhaber), die einen Online-Fragebogen zur Abnahme des Deutschen Schwimmabzeichens in Bronze ausfüllen und über ihre Erfahrungen aus der Schwimmhalle berichten.

Wie der Präsidialrat im November 2023 beschloss, sollen die Prüfungsabnahmen für dieses Schwimmabzeichen wissenschaftlich untersucht werden. Wir haben uns bewusst für das Bronzeabzeichen entschieden, weil es das sichere Schwimmen können in Deutschland darstellt. Es gilt als Führerschein fürs Schwimmbad. Damit dient die Untersuchung einem Anliegen, das uns als DLRG besonders wichtig ist.

Ziel dieser Untersuchung ist die Erfassung von möglichen Interpretationsspielräumen der Prüfenden bei unterschiedlichen Rahmenbedingungen, zum Beispiel in Verein oder Schule beziehungsweise den Schwimmhallen anhand der geltenden Prüfungsordnung. Hier bestehen hinsichtlich Vergleichbarkeit und Einheitlichkeit verständliche Unterschiede, die das Projektteam analysiert.

Die Befragung ist freiwillig und anonym. Ein »Falsch« oder »Richtig« bei der Beantwortung der Fragen gibt es nicht. Aus dieser Analyse sollen im Sinne von Klarheit und Wei-



© Linus Weiß

terentwicklung Empfehlungen abgeleitet werden, die den Prüfungsprozess vereinfachen und die Prüfenden bei der Abnahme künftig unterstützen.

Bei Fragen wendet euch gerne an dshs-schwimmen@dlrg.de.

Dr. Harald Rehn <



ZUR UMFRAGE
GEHT ES HIER!

Aquafitness neu erleben

Der Breiten- und Gesundheitssport im Wasser bietet mit dem »Trainer C Aquasport« eine innovative Ausbildungsmöglichkeit, die nicht nur persönliche Fähigkeiten erweitert, sondern auch Ortsgruppen finanziell stärken kann.

Die Ausbildung ermöglicht es, die DOSB Übungsleiter C Lizenz zu erlangen und Kurse für Mitglieder und Nichtmitglieder anzubieten, die auf dem dankbaren Medium

Wasser basieren. Aquafitness bietet nicht nur eine einzigartige Trainingsumgebung, sondern ist auch besonders schonend für den Körper.

Warum gerade Aquafitness? Die Ausbildung eröffnet die Tür zu einer neuen Dimension des Fitnesstrainings, bei dem Spaß und Musik Hand in Hand mit den gesundheitlichen Vorteilen gehen. Wassergymnastik fördert die Gesundheit, indem sie nicht nur die Ausdauer verbessert, sondern auch Muskeln und Gelenke stärkt sowie die Beweglichkeit verbessert.

Die DLRG schlägt mit dieser Ausbildung eine neue Richtung ein, indem sie gezielt eine Altersgruppe anspricht, für die es bisher möglicherweise wenige Angebote gab. Die Kombination aus Spaß und dem Fokus auf Gesundheit schafft eine einladende Umgebung, die Menschen dazu motiviert, aktiv etwas für ihre körperliche Fitness zu tun.

Die Vorteile gehen über den reinen Spaßfaktor hinaus: Die Aquafitness-Ausbildung bildet die Grundlage für den Übungsleiter B - Prävention. Kurse lassen sich zudem mit Krankenkassen abrechnen, was für die Teilnehmer ein bedeutendes Plus ist.

Hermann-Josef Heinisch <



© nagaets - stock.adobe.com



FÜR WEITERE
INFORMATIONEN
UND ANMELDUNG
HIER SCANNEN!

DLRG tauft in Grömitz neues Rettungsboot

Großzügige Spende macht's möglich

Die Eheleute Manke aus Rheinland-Pfalz, die sich der gesamten Ostseeregion verbunden fühlen, spendeten der DLRG 15.000 Euro zur Beschaffung eines Inflatable Rescue Boat (IRB) zuzüglich nötiger Ausstattung wie Schutzhelme und Prallschutzwesten.

Im Beisein vom Leiter Einsatz im Präsidium, Alexander Paffrath, taufte die Empfänger das neue Einsatzmittel für die Küste auf den Namen »Klaus Manke«. Noch in der aktuellen Saison kam das dringend benötigte Boot in Grömitz zum Einsatz. Das großzügige Ehepaar konnte anders als geplant die Reise an die Ostsee nicht antreten. Wir danken den Eheleuten Manke von Herzen für diese Wertschätzung unserer humanitären Arbeit und wünschen den Ehrenamtlichen stets gute Fahrt mit dem neuen Rettungsboot.

Christin Gottschalk ◀



Machte bereits in dieser Saison den Strand von Grömitz sicherer: Das neue IRB »Klaus Manke«.
© Klaus Holger Hecken

Förderer fiebern beim DLRG Cup mit

Mitte Juli wurde es am Strand von Warnemünde international. Rund 200 Rettungssportlerinnen und -sportler aus dem ganzen Bundesgebiet sowie Teams aus Dänemark, Norwegen, Schweden und der Schweiz sorgten für spannende Wettkampfatmosphäre beim 26. Internationalen DLRG Cup (18. bis 20. Juli). Unterhalb von »Teepott« und Leuchtturm, den beiden Wahrzeichen Warnemündes, stürzten sich die Athleten im Rennen um Medaillen in die Ostsee. Zahlreiche Spender waren der Einladung der DLRG gefolgt und verfolgten die Wettkämpfe aus nächster Nähe – auf eigene Kosten.

Sie nutzten die Gelegenheit, »ihre« DLRG und auch die Sportler hautnah zu erleben. Noch am Abend vor der offiziellen Eröffnung der Wettkämpfe kamen Förderer und einige DLRG Athleten zu einem Meet and Greet zusammen, um sich über die lebensrettende Arbeit auszutauschen. Der Rettungssport zeigt eindrucksvoll, was die Retterinnen und Retter der DLRG können. Denn die Wettkämpfe haben neben dem sportlichen Vergleich auch einen praktischen Hintergrund: Im Ernstfall wissen die Teilnehmer, worauf es an-

kommt; schließlich sind die Disziplinen dem Alltag der Rettungsschwimmer entlehnt. Dabei sind nicht nur Kondition und Ausdauer gefragt, sondern auch das Beherrschen der Rettungsmittel wie etwa dem Gurtretter.

Doch auch abseits des Rettungssports erhielten die Förderer Einblicke in andere Arbeitsbereiche der DLRG: Vizepräsident Hans-Hermann Höltje berichtete unter anderem über den Hochwassereinsatz vom Jahreswechsel 2023/24.

Christopher Dolz ◀



Förderer und Sportler tauschten sich beim Meet and Greet in Warnemünde über die gemeinsame Leidenschaft DLRG aus.

© Toma Unverzagt



© Claudia Dietrich (2)

Große Einsatzübung der Wasserrettung

Mehr als 300 Personen beteiligt

Am 8. Juni übte der Landesverband Rheinland-Pfalz mit mehr als 220 Einsatzkräften auf dem Rhein im Großraum Mainz. Zur realistischen Darstellung der Notsituationen waren gut 80 Mimen sowie zahlreiche Helferinnen und Helfer an der großen Einsatzübung beteiligt. Der Innenminister von Rheinland-Pfalz, Michael Ebling, und der Mainzer Oberbürgermeister, Nino Haase, wohnten der Veranstaltung als Beobachter bei.

Zu Beginn der Großübung fanden sich Wasserrettungseinheiten aus 28 Gliederungen im Bereitstellungsraum an der MEWA-Arena in Mainz ein. Organisiert in vier Wasserrettungszügen (WRZ) warteten die Einsatzkräfte auf ihre Alarmierung. Erst zu diesem Zeitpunkt erhielten sie von der Übungsleitung die für ihren Einsatzfall relevanten Informationen. Drei unter-

schiedliche Szenarien gab es zu bewältigen: Eine Kollision mehrerer Boote und Kajaks mit diversen Verletzten im und unter Wasser. Ein Junggesellenabschied auf einer Segeljolle mit alkoholisierten und später dann vermissten sowie verletzten Personen im weitläufigen Uferbereich. Ein Brand während einer Party auf einem Veranstaltungsschiff mit zum Teil verletzten Personen.

Aufgaben der Wasserretterinnen und Wasserretter waren in allen Szenarien

- › die Suche nach Personen,
- › die Erstversorgung von Verletzten mit anschließender Evakuierung aus dem Gefahrenbereich,
- › der Transport und die Übergabe der Verletzten an den Rettungsdienst und
- › die Sicherung der Boote und Schiffe.

Nach Erstellung des Lagebildes am Einsatzort entschieden die Führungskräfte darüber, wo sie welche Teileinheiten ihres WRZ am effizientesten einsetzen. Die Strömungsretterinnen und Strömungsretter suchten die Uferbereiche wasserseitig

ab, während Kräfte des Sanitätsdienstes landseitig die Suche und Versorgung der Verunfallten übernahmen.

Die speziell geschulten Bootsführerinnen und Bootsführer trainierten innerhalb der Szenarien das Anlanden sowie die Aufnahme von Patientinnen und Patienten aus dem Wasser. Auch den Rettern auf vier Pfoten, der Hundestaffel aus Altenglan, wies die Übungsleitung eine Aufgabe zu. Nach der Aufnahme von Fährten mit Hilfe von Kleidungsstücken machten sie sich auf die Suche nach Vermissten.

»Es war keine Musterübung nach Drehbuch, bei der alles wie geplant abgelaufen ist«, fasste der Referatsleiter Wasserrettungsdienst im LV, Simon Nichterlein, zusammen. Aber dies sei auch gar nicht Sinn und Zweck der Übung gewesen. Vielmehr habe sie der Bestandsaufnahme gedient und sollte Antworten auf die Frage geben: »Wo stehen wir?« In den noch folgenden Nachbesprechungen werden sich Führungskräfte und Übungsleitung kritisch mit den Ergebnissen aus der Übung auseinandersetzen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse in die Optimierung zukünftiger Handlungsabläufe einfließen lassen. Denn eines steht bereits jetzt schon fest: Im Jahr 2025 wird es die nächste Großübung geben.

Da die Übung zusätzlich auch als Prüfung für Truppführerinnen und Truppführer sowie Gruppenführerinnen und Gruppenführer aus verschiedenen Gliederungen diente, gratulieren wir an dieser Stelle allen neuen Führungskräften recht herzlich.

Claudia Dietrich ◀



Aquatic Response 2024

Üben für den Hochwasserfall

Am Pfingstweekende führten die Ortsgruppen Bockhorn-Zetel und Marburg zusammen mit dem Technischen Hilfswerk Varel die Einsatzübung Aquatic Response durch. Insgesamt 30 Kräfte der DLRG probten verschiedene Szenarien zur Menschenrettung, Evakuierung aus Gebäuden und Deichsicherung in den Gemeinden Bockhorn und Zetel.

Der stellvertretende Leiter Einsatz der OG Bockhorn-Zetel, Tjard Goßling, fasste die Übung zusammen: »Ein anstrengendes, aber lehrreiches Wochenende liegt hinter uns.« Alle Szenarien des Wochenendes standen im Zusammenhang mit Hochwasser. Die erste Übung in einer Kiesgrube erforderte die Rettung einer Person vom Saugbagger in der Mitte des Gewässers. Das nächste Szenario umfasste die Sicherung eines fiktiven Deiches: Gemeinsam mit 20 THW-Helfenden sicherten die Einsatzkräfte den Deich mit 500 Sandsäcken und verhinderten so den simulierten Bruch. Der Zugführer des THW Varel, Timo Langerenken, lobte die gezielte Zusammenarbeit der Organisationen.



© Mia-Elena Reemts

Am Sonntagmorgen stieg das Wasser weiter, wodurch der am Vortag gesicherte Deich und das dahinterliegende Schöpfwerk gefährdet waren. Alle Personen konnten mit Booten evakuiert und medizinisch versorgt werden. Der Leiter Einsatz der DLRG Marburg, Leander Heller, erläuterte: »Diese Lage hat gezeigt, wie wichtig die Übung von Evakuierungen für den Ernstfall ist. Besonders in verwinkelten Gebäuden besteht sonst die Gefahr, Personen zu übersehen.« Die letzte Übung umfasste die Rettung einer Person, die mit ihrem Pkw in ein

Gewässer gefahren war. Taucher der DLRG Bockhorn-Zetel retteten die Übungspuppe aus dem Fahrzeug und leisteten Erste Hilfe, während Strömungsretter aus Marburg bei der Bergung des Fahrzeugs unterstützten. Der Vorsitzende der DLRG Bockhorn-Zetel, Tim Schriemer, betonte: »Das Wochenende hat uns fachlich und kameradschaftlich weitergebracht. Wir danken unseren Freunden aus Marburg und den Helfenden des THW Varel für die hervorragende Zusammenarbeit.«

Thalia Goßling <

Ein unvergesslicher Abend

Am ersten Wochenende im Juli erlebte die Wachmannschaft der Wasserrettungsstation Grömitz und Lenste einen besonderen Abend: Der Betriebsleiter des Tourismusservice Grömitz, Manfred Wohnrade, hatte die komplette Wachmannschaft zum Beach-Festival »Sonne, Strand & Sterne« eingeladen, um die Wertschätzung des Engagements auszudrücken.

Nach der Anreise und einem Imbiss schlenderte die Wachmannschaft gemeinsam zum Festivalgelände direkt am Strand, wo sie Wohnrade herzlich empfing. Er dankte den ehrenamtlichen Rettungsschwimmerinnen und -schwimmern für ihr Engagement und betonte, dass ein siche-

rer Badebetrieb ohne ihre tatkräftige Unterstützung nicht möglich wäre. Die Wachcrew genoss bei Auftritten von bekannten Schlagerstars wie Maite Kelly, Nino de Angelo und Anna-Maria Zimmermann die ausgelassene Stimmung und erlebte einen unvergesslichen Abend. Die Veranstaltung bot allen eine willkommene Abwechslung zum oft

anstrengenden Wachdienst am Strand. Viele berichteten von einem motivierenden Auftakt in ihre Wachzeit. Dieser besondere Abend wird der Wachmannschaft sicherlich lange in Erinnerung bleiben und den Zusammenhalt sowie die Motivation für die bevorstehende Wachzeit nachhaltig stärken.

Moritz Pollehn <



© privat

Neues Vereinsheim der Ortsgruppe Büren

25.000 Helferstunden investierte die DLRG Büren in dreieinhalb Jahren in ihr großes Leuchtturmprojekt, bei dem sie ein ehemaliges Umspannwerk zum Vereinsheim umbaute.

»Unglaublich«, »einmalig«, »bravourös«, »fantastisch«. Die Lobesworte der Gastredner reihten sich wie Perlen aneinander. Angefangen von Landrat Christoph Rüther, über Bürgermeister Burkhard Schwuchow bis hin zum Landtagsabgeordneten Bernhard Hoppe-Biermeier und dem Vizepräsidenten des Landesverbandes

des Westfalen, Achim Sandmann, sowie dem Vizepräsidenten des Bundesverbandes, Hans-Hermann Höltje.

Alle würdigten die unglaubliche Leistung der Bürener bei der Umsetzung dessen, was vor mehr als 40 Monaten als Vision begann. Vizepräsident Höltje war ein wichtiger Fürsprecher des Projektes: »Packt es an, ihr könnt das schaffen. Ihr werdet Hilfe erhalten, mit der ihr überhaupt nicht gerechnet hättet«, sagte er vor Beginn des Megaprojektes. Und er sollte Recht behalten.

Gefeiert wurde Mitte Juni an zwei Tagen. Der Eröffnung folgte eine ordentliche Fei-

er in der zur Disco umgewandelten Halle. Das nächtliche, fast zehn Minuten dauernde Feuerwerk stiftete und zündete ein begeisterter Bürger. Beim Familientag am Sonntag lockte der Rettungsparcours der befreundeten Hilfsorganisationen. Begeistert waren die Zuschauer von der Vorführung der Polizeihundestaffel Paderborn. Erschöpft, aber überglücklich zeigten sich die Helfer, als der Abend zu Ende ging. Wir haben es geschafft.

Über die Entstehungsgeschichte und die spannende Entwicklungsreise des Neubaus berichtet der Landesverband in seiner Westfalen-Ausgabe auf Seite XV. Der Artikel ist auch als E-Paper unter drlg.de/lebensretter verfügbar.

Pascal Just <



V. l.: Paul Lieske (2. Vorsitzender OG Büren), Hans-Hermann Höltje (Vizepräsident des DLRG Bundesverbandes), Ralf Zumbrock (Geschäftsführer Regionalforum Südliches Paderborner Land), Karl-Heinz Dierkes (stellv. Bezirksleiter), MdL Bernhard Hoppe-Biermeier, Rosemarie Kellermeier (DLRG Landesverband), Achim Sandmann (Bezirksleiter Hochstift Paderborn und Vizepräsident LV Westfalen), Bürgermeister Burkhard Schwuchow, Landrat Christoph Rüther und Dirk Kleeschulte (Vorsitzender OG Büren).

© DLRG Büren

Sicher durch die Fußball-EM

DLRG im Einsatz für die Fans

Zehn deutsche Städte organisierten vom 14. Juni bis 14. Juli die diesjährige Fußball-Europameisterschaft und erhielten dabei Unterstützung von zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, darunter aus den DLRG Bezirken Dortmund und Stuttgart.

Mit insgesamt sechs Spielen veranstaltete die Stadt Dortmund neben München die meisten Fußballpartien und zog hunderttausende Besucher an. Um eine bestmögliche Organisation zu gewährleisten, setzte die Feuerwehr Dortmund zusammen mit dem Technischen Hilfswerk und 29 Einsatzkräften der DLRG erstmals das neue Einsatzkonzept »Lotsen« um. Die Ehrenamtlichen der DLRG übernahmen dabei an jedem Spieltag den Lotsen-



Das Team im Einsatz bei der EURO 2024.

© privat

dienst, koordinierten ortsfremde Hilfskräfte, kommunizierten mit den Einheiten und dokumentierten die Einsatzinformationen. Außerhalb der Spieltage hielten in einem siebentägigen Rhythmus acht Einsatzkräfte sowie im 24-Stunden-Takt ein Einsatzleiter Rufbereitschaft. Die Stadt Stuttgart organisierte fünf Fußballspiele in der MHP Arena, die sich lediglich rund 800 Meter vom Neckar entfernt befindet. Die Fanmär-

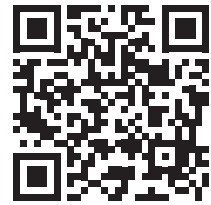
sche zum Stadion, in denen häufig auch alkoholisierte Personen unterwegs sind, bargen daher ein besonderes Risikopotenzial. Als Sicherheitsmaßnahme stellte die DLRG an jedem Spieltag einen Wasserrettungszug sowie zwei Motorrettungsboote bereit. Glücklicherweise blieben sowohl in Dortmund als auch in Stuttgart größere Einsätze aus.

Niklas Lübke <

Umwelt lieben – Leben retten!

Was gibt's denn da zu retten?

Wir finden: Ganz schön viel. In der ersten Jahreshälfte 2024 erlebte Deutschland eine Serie extremer Wetterereignisse. Ungewöhnlich hohe Temperaturen und heftige Unwetter prägten die ersten Monate des Jahres und führten zu teils erheblichen Schäden. Bereits im Januar sorgte ein schweres Sturmtief in Norddeutschland für Chaos. Im Mai traf besonders intensiver Starkregen Süddeutschland, bei dem Flüsse über die Ufer traten und schwere Überschwemmungen verursachten. Während dieser Hochwasserereignisse waren auch viele Ehrenamtliche der DLRG in den betroffenen Gebieten rund um die Uhr im Einsatz.



DLRG-JUGEND.DE/
NACHHALTIGKEIT



Die Aufzählung extremer Wetterereignisse lässt sich mit schweren Hagelstürmen im Rheinland und andernorts sowie mit insgesamt steigenden Höchsttemperaturen fortsetzen. Von Juli 2023 bis Juni 2024 lag die globale Temperatur dem EU-Klimadienst Copernicus zufolge 1,64 Grad über dem vorindustriellen Durchschnitt. Seit zwölf Monaten ist also jeder einzelne Monat der weltweit wärmste Monat seit Aufzeichnungsbeginn.

Diese Rekordserie verdeutlicht den dramatischen Einfluss des Klimawandels. Klimaforscher*innen warnen seit Jahren davor, dass durch den fortschreitenden Klimawandel die Häufigkeit und Intensität solcher Extremwetterlagen zunehmen wird. Die steigenden Temperaturen erhöhen die Verdunstung, was zu stärkeren Niederschlägen führt. Gleichzeitig begünstigt die Erwärmung die Entstehung von Hochdruckgebieten, die für Hitzewellen verantwortlich sind.

Viele in unserem Verband haben in den letzten Monaten entweder als Ehrenamtliche im Einsatz oder als Betroffene erlebt, dass der Klimawandel nicht nur eine abstrakte Bedrohung in ferner Zukunft ist, sondern bereits heute unser Leben und unsere Sicherheit beeinflusst. Umwelt und Nachhaltigkeit ist auch ein Schwerpunkt bei der DLRG-Jugend. Wir entwickeln seit Jahren Ideen, dieses Thema im Verband präsenter zu machen. Mit der partizipativen Kampagne »Saving tomorrow – ACTION for earth« trugen wir in der DLRG-Jugend in den letzten Jahren die Themen Umweltschutz und Nachhaltigkeit weiter in den Verband. Gliederungen konnten unbürokratisch Fördermittel beantragen, um ihre Veranstaltungen nachhaltiger zu gestalten oder neue Veranstaltungsformate zu diesen Themen anzubieten. Viele machten mit. Der Erfolg der Kam-

pagne und die Tatsache, dass es eben noch so viel zu tun gibt, bewog uns dazu, auch in Zukunft Fördermöglichkeiten für dieses Themenfeld anzubieten. Alle Infos dazu findet ihr in Kürze auf unserer Website dlrg-jugend.de/nachhaltigkeit.

Dort findet ihr außerdem zahlreiche Materialien und Anregungen: Von Tipps für nachhaltige Veranstaltungen, über Checklisten für Outdoor-Events bis hin zu kreativen Do-It-Yourself Anleitungen könnt ihr einfach mal stöbern und schauen, was für euch nützlich ist.

Nachhaltig planen geht jetzt ganz einfach mit der **cliMATES-App**. Hier findet ihr zum Beispiel einen interaktiven Veranstaltungsplaner, einen smarten Mengenrechner samt Rezeptsammlung sowie einen Methodenkoffer für Gruppenspiele. Jede Funktion der App ist darauf ausgerichtet, die eigenen Veranstaltungen umweltschonender auszurichten. Die DLRG-Jugend ist als Partnerin in das Projekt eingestiegen. Das bedeutet: Ihr könnt bei der Anmeldung unser Design wählen und eine Vielzahl

unserer eigenen Materialien herunterladen. Die cliMATES-App findet ihr im Google Play Store sowie im App Store von Apple.

Viele Ehrenamtliche in den Landesverbänden haben sich dem Thema Umwelt und Nachhaltigkeit schon intensiv gewidmet. Auf Bundesebene sind wir gerade im Prozess, darüber nachzudenken, wie wir dieses existenzielle Thema im Verband platzieren können. Denn der Umweltschutz endet nicht hier. Daher brauchen wir eure Ideen und Vorschläge, um weiterzumachen.

Meldet euch dafür gerne per E-Mail an klima.umwelt@dlrg-jugend.de bei uns, wenn ihr Interesse an einer Mitarbeit habt und verbreitet unsere Materialien.

Stefanie Thiele <



Nachruf

OG Braunschweig nimmt Abschied von Ehrenmitglied Werner Stoltze

Am 3. Juni verstarb Werner Stoltze mit 97 Jahren. Das Ehrenmitglied der Ortsgruppe Braunschweig war über 80 Jahre lang Mitglied in der DLRG und auch auf Bundesebene aktiv.

Noch während des Zweiten Weltkriegs trat Werner im Februar 1944 in Erfurt in die DLRG ein und wechselte 1954 der Liebe wegen nach Braunschweig. Früh engagierte sich Werner in der Schwimm- und Rettungsschwimmbildung, dem Einsatzwesen und der Jugendarbeit. Insbesondere das Bootswesen lag Werner sehr am Herzen.



© Norbert Stoltze

So baute er beispielsweise die strukturierte Bootsführer-Ausbildung in der Region auf und erstellte umfangreiches Lehrmaterial, welches Generationen an Bootsführer-Anwärtern zugutekam. Er initiierte zudem die Restauration des Traditionsboots »Walter Wellner«.

Werner war als Ausbilder für angehende Bootsführer und

Wachleiter aktiv und wirkte lange Jahre als Bootswart im Vorstand des LV Braunschweigs sowie später als Sachbearbeiter Bootswesen beim DLRG Präsidium. Zwischen 1979 und 1993 leitete Werner mit kurzer Unterbrechung die Ortsgruppe Braunschweig nachhaltig. In späteren Jahren erarbeitete Werner eine Chronik für die DLRG in der Region und trug anschließend für die Bundesebene relevantes Material zusammen, das unter anderem zu einer Aufarbeitung der Rolle der DLRG während der NS-Zeit beitrug. Für sein außergewöhnliches Engagement erhielt Werner Stoltze 1995 das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland.

Wir verneigen uns in tiefster Dankbarkeit vor seinem Lebenswerk. Werner Stoltze wird auf ewig Teil unserer DLRG Familie bleiben.

Anna Bertram <



© Michael Flippo stock.adobe.com

Doppelt im Einsatz für den Bundesfreiwilligendienst

Carolyn Elseg und Sarah Ehrchen verstärken gemeinsam die Bundesakademie als Referentinnen für den Bundesfreiwilligendienst. Hier übernimmt das Duo die Verantwortung für die Bufdis, die bundesweit bei der DLRG im Einsatz sind.

Carolin zog es bereits Anfang Oktober 2023 zum Bundesverband, um beruflich mehr in die Bereiche Training und Seminare einzusteigen. Sarah folgte im April und übernahm den administrativen Bereich. Beide begannen ihre berufliche Laufbahn mit einem dualen Studium in Baden-Württemberg. Carolyn studierte Personalmanagement und Sarah Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Messe-, Kongress- und Eventmanagement.

Derzeit überarbeitet Carolyn federführend das Konzept für das Grundlagenseminar mit der Unterstützung von Referenten aus dem Ehrenamt. »Im September wird das modifizierte Seminar erstmals umgesetzt. Darauf freue ich mich schon«, erzählt die 31-Jährige. Die gebürtige Heilbronnerin möchte den Fokus künftig verstärkt auf die Kompetenzorientierung legen: »Die Freiwilligen sollen noch mehr selbst in die Hand nehmen und wir stehen ihnen unterstützend als Lehrbegleiterinnen zur Seite.« Während Carolins Schwerpunkt primär den pädagogischen Aspekt abdeckt, übernimmt Sarah die Expertise über die betriebswirtschaftliche Steuerung. »Dazu zählen Finanzen, Controlling, Öffentlichkeitsarbeit und Projekte mit den Einsatzstellen – also alles, was administrativ dazugehört, um die Qualität des BFD zu sichern«, erklärt die 41-Jährige.

In ihren neuen Positionen schätzen beide vor allem die Zusammenarbeit untereinander. »Mir gefallen besonders die netten Kollegen und der gute Kontakt mit den Bundesfreiwilligen«, berichtet Carolyn. Sarah ergänzt: »Es macht mir Spaß, mit so vielen unterschiedlichen Akteuren im Austausch zu stehen: von Kollegen, über Einsatzstellen bis hin zu politischen Akteuren.«



Carolyn Elseg.



Sarah Ehrchen.

Niklas Lübke <

Schwierige Zeiten für Freiwillige



© Denis Foemer

Rund 150 Bundesfreiwilligendienstleistende haben die DLRG in der Saison 2023/24 auf vielfältige Art und Weise auf allen Gliederungsebenen und in der Bundesgeschäftsstelle unterstützt.

Davon waren 73 Freiwillige mit insgesamt über 1.000 Tagen Wachdienst an der Küste im Einsatz. Die Bufdis – wie sie oft genannt werden – leisten damit einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft, speziell in den Bereichen der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung, der Aufklärung über Wassergefahren und der Wasserrettung.

»Unsere zwei Bundesfreiwilligendienstleistenden unterstützen uns tatkräftig bei der Durchführung der »Schwimmlernoffensive«, eine durch das Innenministerium Schleswig-Holstein ins Leben gerufene Kampagne, um dem Ausbildungstau nach der Corona-Krise entgegenzuwirken. Ohne unsere Bundesfreiwilligendienstleistenden hätten weniger Kinder Zugang zu Schwimmlernangeboten im gesamten Bundesland«, sagt die Referentin Ausbildung, Einsatz, Medizin beim Landesverband Schleswig-Holstein, Sabrina Helbig.

Doch die Freiwilligendienste haben es nicht leicht in diesen Zeiten. Die Vereinbarungen für ein Bundesfreiwilligendienst-Jahr schließt der DLRG Bundesverband als Zentralstelle mit dem Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA). Außerdem fördert der Bund die Freiwilligen-

dienste finanziell. Ein Problem stellen nun die Kürzungen im Bundeshaushalt dar, die sich direkt auf die Freiwilligendienste auswirken. Im Juli 2024 wurde der Kabinettsentwurf zum Bundeshaushalt 2025 verabschiedet. Dieser sieht insgesamt Kürzungen in Höhe von 40 Millionen Euro für die Freiwilligendienste vor. Das entspricht einer Reduktion der Bundesmittel um mehr als zwölf Prozent im Vergleich zum Haushaltsjahr 2024. Diese Kürzungen wirken sich auch auf die Anzahl der Bundesfreiwilligendienstleistenden aus, die ihren Bundesfreiwilligendienst (BFD) bei der DLRG in der Saison 2024/25 absolvieren können. Dabei leisten sie doch einen so wichtigen und unschätzbaren Beitrag.

»Eine bundesweite Reduzierung von Bundesfreiwilligen bedingt auch eine Verringerung der Einsatzzahlen an der Küste«, erklärt der hauptberufliche Leiter des Zentralen Wasserrettungsdienstes Küste (ZWRD-K), Peter Sieman. »Wir sind insbesondere in der personell knappen Zeit sehr auf die Unterstützung der Bundesfreiwilligen angewiesen, um die Strände ausreichend absichern zu können.«

Aber nicht nur an den Küsten, sondern auch an vielen Binnengewässern engagieren sich die Bufdis viele Monate lang im Wasserrettungsdienst. Insbesondere, wenn man bedenkt, dass tödliche Badeunfälle in Seen und Flüssen laut aktueller DLRG Statistik zwei Drittel der

Gesamtzahl ausmachen, kommt gerade diesem Auftrag eine sehr hohe Bedeutung zu.

Um den Kürzungen im Haushalt entgegenzuwirken und die Freiwilligendienste zu stärken, setzt sich die DLRG mit weiteren Verbänden für einen Rechtsanspruch auf einen Freiwilligendienst ein. Das Forderungspapier »Freiwilligendienste 2030, Vision für eine Kultur selbstverständlicher Freiwilligkeit« wurde am 13. Juni in der Bundespressekonferenz vorgestellt. Es ist ein konkreter Vorschlag, wie die Zahl der Freiwilligen in wenigen Jahren auf



Freiwilligendienste 2030

Vision für eine Kultur selbstverständlicher Freiwilligkeit

200.000 pro Jahr verdoppelt werden kann. Verbesserte Rahmenbedingungen sollen das freiwillige Engagement fördern und die Demokratie stärken. Denn Freiwilligendienste sind in vielerlei Hinsicht wertvoll: für die Freiwilligen, die Menschen in den Einsatzstellen und die Gesellschaft insgesamt. Dabei setzt das Forderungspapier auf einen Dreiklang aus einem Rechtsanspruch auf Förderung jeder Freiwilligen-Vereinbarung, einem staatlich finanzierten Freiwilligengeld auf BAföG-Niveau sowie einer auffordernden Einladung und Beratung aller Schulabgänger zu den Möglichkeiten, sich zu engagieren.

»Die DLRG unterstützt explizit den Bundesfreiwilligendienst als Orientierungsjahr und möchte ihn, zusammen mit den anderen Verbänden, für die Zukunft stärken. Wir setzen uns dafür ein, gute Rahmenbedingungen für diesen Dienst an der Gesellschaft zu schaffen und dabei die jungen Leute in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Die Ausbildungen innerhalb des Bundesfreiwilligendienstes werden je nach persönlichen Interessen und Fähigkeiten angeboten und ebnen somit den Weg in ein gesellschaftliches Engagement und Ehrenamt, das im besten Fall auch über die BFD-Zeit hinaus bestehen bleibt«, so Vizepräsidentin Anika Flöte.

Weitere Informationen findet ihr auf: rechtauffreiwilligendienst.de.

Sarah Ehrchen ◀

Rettungsschwimmerin Nina Holt feiert Olympiadebüt in Paris

Für Nina Holt verwirklichte sich in diesem Sommer ein lang gehegter Traum, den die ehemalige Sportsoldatin sich hart erarbeitete. Die amtierende Weltmeisterin im Rettungsschwimmen ging für den Deutschen Schwimmverband (DSV) bei den Olympischen Spielen ins Rennen.

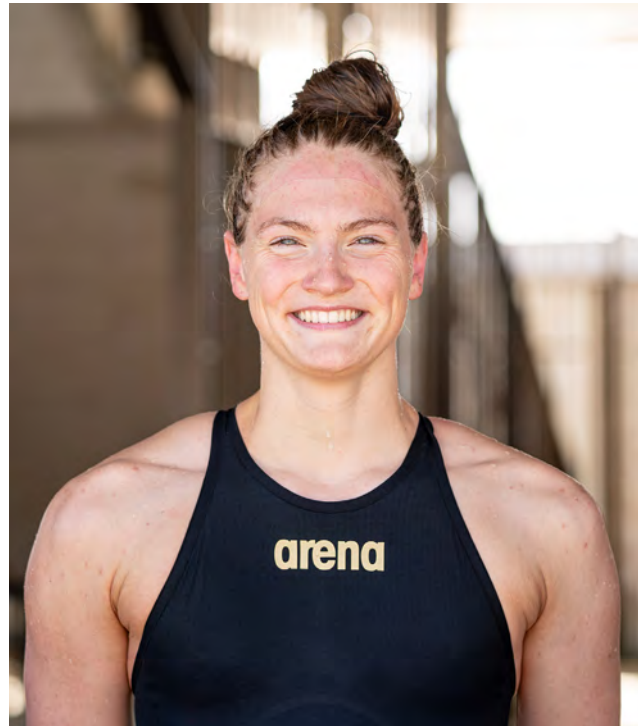
Vor wenigen Jahren konzentrierte sich Nina Holt noch ausschließlich auf den Rettungssport und trainierte unter Elena Prella ab November 2021 für ein Jahr in der Sportfördergruppe der Bundeswehr in Warendorf. Die 21-Jährige räumte auf deutschen und internationalen Wettkämpfen einen Titel nach dem anderen ab. Obendrein hält sie im Rettungssport zwei aktuelle Weltrekorde in Einzeldisziplinen. Um ihr Potenzial vollends zu entfalten, entschied sich die Erkelenzerin (Nordrhein) im Herbst 2022 dazu, den Fokus wieder auf das Leistungsschwimmen zu setzen. Das große Ziel: die Qualifikation für die Olympischen Spiele.

Seitdem trainiert Holt im Bundesstützpunkt Magdeburg des Deutschen Schwimm-Verbands unter Bernd Berkhahn. Nach nur wenigen Monaten schwamm sie bei der Schwimm-WM in Japan und belegte in der gemischten 4 x 100 Meter Freistil-Staffel den achten Platz – ihr bisher größter Erfolg im Leistungsschwimmen. Die Aufmerksamkeit des Deutschen Olympischen Sportbundes erregte die ehemalige Sportsoldatin dann im April dieses Jahres bei den 135. Deutschen Schwimmmeisterschaften in Berlin. Über 100 Meter Freistil holte sie sich den deutschen Meistertitel, was eine Nominierung für die Olympischen Spiele nach sich zog.

Schwimmen vor über 15.000 Zuschauern

Bereits rund zwei Wochen vor ihrem Einsatz bei den Spielen traf Nina Holt in Paris ein und bezog ihre Unterkunft im Olympischen Dorf. »Es fühlt sich surreal an, mit so vielen Top-Sportlern und Weltstars an einem Ort zu leben. Zudem gab es dort jeden Tag etwas Neues zu entdecken«, erzählte die 21-Jährige. Am 2. August war es dann endlich so weit. Für die gemischte 4 x 100 Meter Freistil-Staffel ging es zum ersten Mal ins Wasser der Pariser La Défense Arena. »Das Einlaufen bei meinem ersten Rennen wird mir wahrscheinlich für immer in Erinnerung bleiben. Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, vor über 15.000 Zuschauern zu schwimmen und angefeuert zu werden.«

Mit einer Zeit von 3:44,75 Minuten verpasste Holt mit ihrem Team knapp das ersehnte Finale. Gleich am Tag darauf folgte



© Daniel-André Reinelt

ihr zweiter Einsatz. In der 4 x 100 Meter Lagen-Staffel der Frauen reichte es schließlich für den fünften Platz. Trotz ausgebliebener Medaille ging für die Erkelenzerin ein Traum in Erfüllung: »Die Spiele waren für mich ein unvergessliches Erlebnis. Durch die World Games 2022 wusste ich schon ein wenig, wie es bei solchen riesigen internationalen Multisportevents ablaufen kann. Trotzdem waren die Größe und Organisation von Paris überwältigend.«

Nach über einem Jahr wartete auf Nina Holt dann erstmals wieder ein internationaler Wettkampf im Rettungsschwimmen. Zuletzt sammelte das Rettungssporttalent sechs Mal Gold bei den Europameisterschaften 2023 in Belgien. Nun begab sie sich zu den Life Saving World Championships (LWC) 2024 ans andere Ende der Welt. Vor ihrer Abreise berichtete Holt von ihrer Vorfreude auf die Weltmeisterschaften im Rettungsschwimmen: »Für mich geht es am 19. August zusammen mit den anderen Sportlern und Betreuern der Nationalmannschaft nach Australien. Ich freue mich schon darauf, das Team wieder zu sehen und gemeinsam die Wettkämpfe zu bestreiten.«

Niklas Lübke

Harsewinkel gewinnt DLRG Cup

Vom 18. bis 20. Juli versammelten sich rund 190 Rettungsschwimmer aus fünf Nationen zum 26. Internationalen DLRG Cup am Ostseestrand von Warnemünde – darunter Teams aus Dänemark, Norwegen, Schweden und der Schweiz. Mit hauchdünnem Vorsprung setzte sich Vor-

jahressieger Harsewinkel (321 Punkte) bei den Freigewässerswettkämpfen gegen Halle-Saalekreis (314) durch. Platz drei ging nach Lüneburg (227). Beste Mehrkämpferin ist Lea Kötter (Lüneburg), bester Mehrkämpfer erneut Clemens Wulkopf (Harsewinkel).

Niklas Lübke

DLRG Junioren sind Vize-Europameister

Heimspiel bei der Junioren-Europameisterschaft (JEM) im Rettungsschwimmen: Erstmals seit knapp 30 Jahren veranstaltete die DLRG den internationalen Wettkampf wieder in Deutschland. 1996 ging das deutsche Nationalteam als Sieger hervor. Dieses Jahr musste es sich zwar den Italienern geschlagen geben, überzeugte aber mit neuem deutschen Junioren-Rekord und sechs Goldmedaillen. Der Startschuss fiel am 29. Juni im Hallenbad von Riesa (Sachsen). Hier begrüßte die DLRG insgesamt zwölf Nationen: Darunter Vorjahressieger Italien sowie Albanien und Rumänien, die zum ersten Mal an einer JEM teilnahmen.

Die Italiener siegten bei der Eröffnung der Pool-Wettbewerbe bereits in der Simulierten Rettungsübung (SERC) und entschieden in den folgenden Tagen nahezu jeden Wettkampf in der Schwimmhalle für sich. In der Puppenstaffel erzielten sie sogar zwei neue Junioren-Weltrekorde (Frauen: 1:22,61 Minuten; Männer: 1:08,96 Minuten). Am letzten Tag im Pool jubelte das deutsche Team über seine erste Goldmedaille, die Leo Ilias Baumann (Völklingen) im 200 Meter Hindernisschwimmen holte. In einer Zeit von 1:58,08 Minuten schwamm er damit gleichzeitig neuen deutschen Junioren-Rekord.

DLRG Athleten punkten am Strand

Für die Freigewässer-Disziplinen zog die JEM am 3. Juli weiter an den Geiseltalsee in Mücheln (Sachsen-Anhalt). Hier sammelten die DLRG Junioren insgesamt sechs Mal Gold. Gleich zu Beginn krönten sich Johanna Gnad (Malsch) und Samuel Abold (Starnberg) zu den schnellsten Läufern in den Strandsprints. Kurz darauf knüpfte Gnad gemeinsam mit Jessica Körner (Charlottenburg), Finja Thoms (Schwerte) und Alina Wagner (Stadtkyll) in der Sprintstaffel daran an. Am letzten Tag ergriff Abold bei den Beach Flags den letzten verbliebenen Staffelstab.



Leo Ilias Baumann sicherte sich über 200 Meter Hindernisschwimmen nicht nur Gold, sondern auch neuen deutschen Junioren-Rekord. © Toma Unverzagt

Nach seinem Triumph im Pool schnappte sich Leo Ilias Baumann am letzten Tag seine zweite Goldmedaille im Brandungsschwimmen. Den Abschluss des Wettbewerbs markierte die gemischte Rettungsstaffel, in der sich die DLRG Junioren die letzte Goldmedaille des internationalen Wettbewerbs schnappten.

Trotz der vielen Medaillen musste sich der DLRG Nachwuchs letztlich den Italienern geschlagen geben, die sich mit 1.088 Punkten zum Junioren-Europameister kürten. Das DLRG Team schnitt mit 894 Punkten am zweitbesten ab, gefolgt von den Franzosen mit 764 Punkten. Niklas Lübke

DLRG Trophy: Halle-Saalekreis triumphiert

Am 3. August gewannen die Rettungssportler der DLRG Halle-Saalekreis den zweiten Teil der dreiteiligen Wettkampfsreihe DLRG Trophy am Großen Goitzschensee. Lukas vom Eysen (Gelsenkirchen-Buer) und Alena Heinrichsmeier (Langenberg) holten die Gesamtsiege im Einzel. Das Finale im September in Neuenkirchen am Offlumer See verspricht, spannend zu werden: Nach zwei von drei Wettbewerben trennen die einzelnen Mannschaften nur wenige Punkte voneinander. Lediglich Vorjahressieger Lüneburg (533 Punkte) hob sich mit einem Vorsprung von 90 Punkten von der Konkurrenz ab. Halle-Saalekreis (443) und Nieder-Olm/Wörrstadt (443) belegten zu Redaktionsschluss den zweiten und dritten Platz. Magdeburg kratzte mit lediglich vier Punkten Unterschied am Podest. Dahinter setzte Harsewinkel mit 416 Punkten zur Aufholjagd an. Niklas Lübke



© Denis Foerner

DLRG Nationalteam holt fünf Titel

Weltmeisterschaft in Australien

Die Rettungssportlerinnen und -sportler des DLRG Nationalteams belegten bei der Weltmeisterschaft in Gold Coast (Australien) den fünften Platz. »Mit Rang fünf liegen wir im Soll. Platz vier wäre drin gewesen, wenn wir verletzungs-frei durchgekommen wären. Doch die ersten drei Nationen waren zu stark«, resümierte Teammanager Holger Friedrich. Australien sicherte sich wie vor zwei Jahren den Titel, gefolgt von Neuseeland und Frankreich. Die DLRG Auswahl bringt insgesamt elf Medaillen mit nach Hause.

Den Auftakt der Wettkämpfe machte die Simulated Emergency Response Competition (SERC) am 28. August im Gold Coast Aquatic Centre. Die deutschen Sportler beendeten die simulierte Rettungssituation, in der es möglichst schnell verunglückte Personen zu retten gilt, auf dem achten Platz. Damit positionierte sich das Team zunächst vor den Favoriten aus Down Under (Platz elf). Als Sieger ging das japanische Team hervor.

Frauen im Medaillenrausch

An den folgenden beiden Wettkampftagen drehten vor allem die deutschen Frauen in den Pool-Disziplinen so richtig auf. Ausnahmeschwimmerin Nina Holt (DLRG Harsewinkel) präsentierte sich in Bestform. Die 21-Jährige, die vor wenigen Wochen erst bei den Olympischen Spielen in Frankreich schwamm, holte sich insgesamt drei Goldmedaillen im Einzel und zwei mit der Staffel. In zwei Disziplinen unterbot Holt obendrein ihre eigenen bestehenden Weltrekorde. In der 100 Meter kombinierten Rettungsübung verbesserte sie die Bestmarke auf nun 1:05,75 Minuten. Am Freitag (30.8.) knackte sie ihren Weltrekord über 50 Meter Retten einer Puppe (32,20 Sekunden).

Doch damit nicht genug: Wenig später pulverisierte sie zusammen mit Alica Gebhardt (Harsewinkel), Lena Oppermann (v.l.) nach ihrem Weltrekord über 4x25 Meter Retten einer Puppe.



Weltmeisterlich: Alica Gebhardt, Nina Holt, Undine Lauerwald und Lena Oppermann (v.l.) nach ihrem Weltrekord über 4x25 Meter Retten einer Puppe.



Clemens Wulkopf (Harsewinkel) kämpft sich auf dem Rettungsski durch die Brandung.
© Daniel-André Reinelt (2)

mann und Undine Lauerwald (beide Halle-Saalekreis) über 4x25 Meter Retten einer Puppe den bestehenden Rekord der Französischen. Die Staffel drückte die neue Marke zwei Sekunden nach unten auf nun 1:14,72 Minuten. In der 4x50 Meter Gurtretterstaffel sicherte sich das Quartett eine weitere Goldmedaille. Lena Oppermann (Bronze und Silber) und Undine Lauerwald (Bronze) ergatterten zudem eigene Medaillen im Einzel. Das gelang bei den Männern Tim Brang (Schloss Holte-Stukenbrock, Bronze). Zwei Bronzemedailien in der gemischten Rettungsstaffel sowie im 4x50 Meter Hindernisschwimmen beendeten den Medaillenregen im Pool. Nach dem Wechsel an den Kurrawa Beach zu den Freigewässerdisziplinen sollten dies tatsächlich die letzten Medaillen gewesen sein. Zwar sammelten die Deutschen viele wichtige Punkte für die Gesamtwertung, knüpften jedoch nicht mehr an die vorherigen Erfolge an. Die Teams aus Australien, Neuseeland und Frankreich bewiesen ihre Dominanz im Ozean. Die deutschen Frauen verpassten als Vierte in der Gurtretterstaffel knapp Edelmetall. Nina Holt als beste Europäerin im Brandungsschwimmen und Clemens Wulkopf (Harsewinkel) als Vizeeuropameister im Rettungsski erzielten mit ihrem siebten Platz die besten Einzelergebnisse. Wulkopf und Felix Hofmann (Kelkheim) schafften es im Retten mit Rettungsbrett als Zehnte immerhin in die Top Ten. Bitter für die DLRG Auswahl: Alica Gebhardt verletzte sich schwer am Fuß, konnte in zwei Finals nicht antreten und fiel am zweiten Wettkampftag komplett aus.

Alle weiteren Infos, Ergebnisse und Eindrücke zur Weltmeisterschaft findet ihr auf: dlrg.de/wm.

Rettungsschwimmen bald olympisch?

In Paris mussten sie noch zuschauen, 2032 in Brisbane können vielleicht erstmals Rettungsschwimmer bei Olympischen Spielen antreten. Die Wettkampfvariante des Rettungsschwimmens ist in Australien besonders populär. Die Weltmeisterschaft war somit ein Bewerbungsschreiben für einen Sport, der vor Jahrzehnten aus der Wasserrettung entstand. Die DLRG entsendet als Mitgliedsverband im Deutschen Olympischen Sportbund die Nationalmannschaft im Rettungsschwimmen.

Christopher Dolz <

»Das Ungeheuer von Loch Neuss«

Ein Alligator sorgt vor 30 Jahren für Aufsehen

Vor 30 Jahren sorgte Sammy in der Stadt Dormagen in Nordrhein-Westfalen für großes Aufsehen. Der kleine Alligator entwich seinem Besitzer beim Ausflug an den Nievenheimer See und erkor das Gewässer zu seinem neuen Zuhause. Schnell sprach die Presse vom »Ungeheuer von Loch Neuss«. Für rund fünf Tage beteiligte sich die DLRG an einer außergewöhnlichen Fangaktion.

Am 10. Juli 1994 brach der damals 21-jährige Jörg Zars mit seinem Haustier Sammy zum Badesee in Dormagen auf, um dem Brillenkaiman etwas Sonne zu gönnen. Als die beiden ins Wasser stiegen, riss sich das Krokodil von der Leine los und verschwand im Wasser. Während sein Besitzer nach dem Ausreißer suchte, sichtete der erste Badegast das entwichene Reptil. Schnell räumte die DLRG den Badesee, bevor die Polizei ihn noch am gleichen Abend abspernte.

Der Ortsgruppenleiter der DLRG Dormagen, Carsten Gösch, erinnert sich noch gut an die aufregenden Tage des Sommers 1994. Der damals 18-Jährige engagierte sich ehrenamtlich bei der DLRG und beteiligte sich an der Fangaktion, die Polizei und Feuerwehr gemeinsam mit den Rettungsschwimmern durchführten. »Die Suche dauerte insgesamt fünf Tage und fand rund um die Uhr ohne Unterbrechungen statt«, erzählt Gösch. »Damals haben wir primär mit Booten unterstützt und unsere Wache für Besprechungen der Einsatzleitung zur Verfügung gestellt.« Während Einsatzkräfte versuchten, den Kaiman durch Schlachtabfälle anzulocken, reisten sogar Großjäger an, um den Ausreißer zu schnappen. Doch der Erfolg blieb aus. Unterdessen belagerten Reporter den Strand, um bundesweit über Sammy zu berichten.

An einem Freitagmorgen kam es dann zur glücklichen Wendung: Am 15. Juli 1994 sicherten Carsten Gösch und seine Kameraden den DLRG Taucher Helmar Reineke mit einem Boot ab. Dieser entdeckte das Reptil bereits nach kurzer Zeit und fing es mit bloßen Händen ein. In der Folge erreichte die DLRG Dormagen eine Spende in Höhe von 10.000 D-Mark, ausgestellt durch Lacoste, die durch ihr Krokodil-Logo bekannt sind. »Damit konnten wir uns damals einen neuen Mannschaftswagen mitfinanzieren«, erzählt der heute 48-jährige Carsten Gösch. »Außerdem hat der Landesverband Nordrhein Sammy als Maskottchen für den Tag des Wasserretters, eine Nachwuchsveranstaltung für junge Rettungsschwimmer, gewählt.«

Schwimmen lernen im Stadtbad »Sammy«

Jörg Zars durfte seinen Sammy zunächst noch zeitweise zu sich nehmen, ehe das Düsseldorfer Oberlandesgericht 1998 die Haltung untersagte. Einige Zeit verbrachte der Kaiman im Kölner Zoo, bevor er in den Tierpark Falkenstein nach Sachsen zog. 2006 gaben die Tierpfleger das mittlerweile anderthalb Meter lange Reptil aus Sicherheitsgründen wieder ab, da es ihnen zu gefährlich wurde. Bis zu seinem Tod im Jahr 2013 lebte Sammy allein in einem Gehege auf einer Alligator-Farm in Hessen.

In Dormagen bleibt der Brillenkaiman unvergessen: »Sammy ist noch auf einigen Stadtbussen präsent, ansonsten aber sicher ein Thema für die Älteren. Für Kinder ist Sammy ein Synonym für das Hallenbad«, erzählt Gösch. 2017 taufte Dormagen das neue Stadtbad zu Ehren des kleinen Alligators auf den Namen »Sammy«. Hier bildet die DLRG Ortsgruppe heute Schwimmanfänger und Rettungsschwimmer aus.

Niklas Lübke 



Brillenkaiman Sammy im Oktober 1994. Das Logo (rechts) des jährlichen »Tag des Wasserretters« in Nordrhein geht auf ihn zurück.

© picture-alliance / ZB

»Wo sind all' die Frauen hin?«

Ein Tagungsraum in Bayern im Juni 2022. Irina möchte Strömungsretterin werden und hat sich dafür zu diesem Lehrgang bei einer Gliederung der DLRG angemeldet. Außer ihr sind noch drei weitere Frauen unter den knapp 20 Teilnehmenden. In der DLRG ist das kein seltener Anblick. Auf den weiterbildenden Lehrgängen im Einsatzbereich ist eine hohe Männerquote nicht ungewöhnlich.

Als ich Irina dieses Jahr Anfang Mai auf dem ersten Frauenforum der DLRG kennenlernte, war der Anblick ein ganz anderer. Zur Begrüßungsrunde am Freitagabend ist die Düne voll mit knapp 60 Frauen aus allen Altersgruppen. Die Auftaktveranstaltung des Forums fand in der Bar des Hotel Delphin, dem DLRG Tagungszentrum in Bad Nenndorf, statt. »Sowas habe ich bei einer DLRG Veranstaltung noch nicht gesehen«, sagte mir Irina später. Auch die umstehenden Teilnehmerinnen stimmten nickend zu.

47,2 Prozent der Vereinsmitglieder sind weiblich und damit nur in der sehr knappen Minderheit. Doch je höher man in den Rängen schaut, umso kleiner wird der Anteil an Frauen, die sich ehrenamtlich engagieren. In den Landesverbänden sind 40 von 176 Vorstandsposten von Frauen besetzt (22,7 Prozent). Ein großer Schritt für den Geschlechterausgleich war 2021 die Wahl von Ute Vogt

zur ersten Präsidentin der DLRG. Trotzdem besetzen Frauen im Präsidium nur vier von 15 Positionen.

Drei von ihnen saßen nun Anfang Mai im Hotel Delphin vor der großen Gruppe an Frauen und das Staunen war ihnen ins Gesicht geschrieben. Die Präsidentin hatte Vizepräsidentin Anika Flöte und Generalsekretärin Tanja Larsson neben sich, um die Teilnehmerinnen des Forums zu begrüßen. »Es ist schön, bei einer Veranstaltung in diesem Haus mal so viele Frauen in einem Raum zu sehen«, waren die einleitenden Worte der Präsidentin.

Erfahrungen aus der Praxis

Diese locker angedachte Runde startete etwas zaghaft. Es war zu erkennen, dass einige Teilnehmerinnen einer Gruppe von so vielen Frauen mit etwas Skepsis begegneten. Die Befürchtung eines gewissen »Zickenkriegs« und damit eines eher unproduktiven Wochenendes war spürbar. Glücklicherweise dauerte es nicht lange, bis die Ersten Fragen stellten und Geschichten aus ihrem Alltag im Verein erzählten. Mit jeder weiteren Geschichte wurde mehr und mehr Teilnehmerinnen klar, wie wichtig die Veranstaltung an diesem Wochenende war. »Direkt von den Frauen zu hören, was sie beschäftigt, auf welche Hürden sie stoßen, oder was wir auf Bundesebene tun können, um Frauen in unserem Verein zu unterstützen, war ein Ziel dieser Veranstaltung«, erklärte Ute Vogt. Viele Jahre hatte es nur die so genannte Frau-



Melissa Rieger ist Mitglied der Ortsgruppe Magdeburg. Die Journalismus-Studentin engagiert sich dort in Einsatz und Öffentlichkeitsarbeit.

© Johann Bergelt

entagung gegeben. Dort behandelte ein kleinerer Kreis immer nur ein einzelnes Thema. Außerdem hatten kaum Vereinsmitglieder außerhalb der Führungskreise von den Tagungen mitbekommen. Das Frauenforum soll nun eine wiederkehrende Veranstaltung werden, zu der sich jede anmelden kann – unabhängig von Qualifikationen und gewählten Ämtern. Laut Vogt sei es nur so möglich, die verschiedenen Probleme, auf die Frauen im Verein stoßen, richtig abzubilden und anzugehen. Auch deshalb sei das Erstellen einer zentralen Mitgliederverwaltung eines der wichtigsten Projekte für sie. Durch die vielen Ebenen im Verein gibt es kaum Möglichkeiten für den Bundesverband, die Mitglieder direkt zu erreichen. Durch eine zentrale Mitgliederverwaltung könnten Informationen wie die Einladung zu einem speziell an Frauen gerichteten Forum direkt an alle Mitglieder weitergegeben werden.

Auch ohne diese Möglichkeiten schafften es Irina und 60 weitere Frauen, sich anzumelden und damit alle angebotenen Plätze auszufüllen. Auf dem Forum nahmen sie an verschiedenen Workshops teil, in denen sie ihre Anliegen an den Bundesverband formulierten. Irina entschied sich an diesem Wochenende für die Workshops »Warum so bescheiden?« (Thema: Frauen in führenden Ämtern wie den Landesverbänden oder im Präsidium) und »Klappern gehört zum Handwerk« (Thema: Frauen in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit). In beiden Workshops brachte sich Irina ein und erarbeitete mit den anderen Teilnehmerinnen, was ihnen in diesen Bereichen fehlt und wie man das Problem löst.



Präsidentin Ute Vogt begrüßt zum ersten DLRG Frauenforum.

© Daniel-André Reinelt

Wie bei einer Kunstausstellung präsentierten die Arbeitsgruppen am Abend das Erarbeitete auf Stellwänden. Die Teilnehmerinnen schlenderten durch den großen Tagungsraum. Ein zustimmendes Nicken hier, ein »Ja, das wäre doch mal was« dort. Mit Freude teilten, bestaunten und diskutierten sie die Ideen.

Die Stimmung war gut. Spätestens das Rudelsingen (gemeinsames Singen, angeleitet durch zwei Männer mit Gitarren und Mikrofonen) am Abend zeigte, dass alle Teilnehmerinnen über die anfängliche Skepsis hinweg waren. Weg waren die Ängste vom »Zickenkrieg«, weg die Befürchtungen, »ja doch nichts voranbringen zu können«. Alle waren sie gemeinsam hier. Hier, um zu singen, um zu Tanzen, aber eben auch, um gemeinsam ihren Verein zu dem zu machen, was er sein kann. Ein offener Verein für alle. Wo sich jede und jeder einbringen kann; wo alle an einem Strang ziehen, um gemeinsam Menschen zu helfen.

Highlight am Sonntag

Trotz der etwas kürzeren Nacht war der Enthusiasmus am Sonntagmorgen nicht verfliegen. Es war Zeit für den Programmpunkt, auf den viele der Teilnehmerinnen schon gewartet hatten. Der Leiter der Materialstelle, Sven Bergmann, war da. Bereits vorgewarnt vor den Beschwer-

den, die er auch erhalten würde, stellte er sich den Teilnehmerinnen. »Warum habe ich fünf verschiedene Größen in meinem Schrank, die mir alle gleich passen?«, »Warum gibt es fünf oder sechs verschiedene Modelle Badehosen, aber nur einen Badeanzug?«, »Wann bekommen wir endlich Funktionsabzeichen mit geschlechtsneutralen oder wenigstens gegenderten Funktionsbezeichnungen?«, lauteten einige der Fragen aus dem Forum. Zudem vermissten Teilnehmerinnen Damenschnitte und bemängelten teils die Qualität. Andere merkten an, dass immerhin die neueren Modelle deutlich an Qualität gewonnen hätten.

Der direkt anschließende Rundgang durch die Materialstelle war der letzte Programmpunkt an diesem Wochenende. Beim Gang über die Verkaufsfläche sammelten die Frauen direkt Vorschläge, wie die vorhandene Kleidung verbessert werden könnte, aber auch Ideen für neue Kleidungsstücke. Irina fand den Vorschlag einer »Schnell-Retter-Hose«, die mit seitlichen Klettverschlüssen die schnelle Rettung vom Wachturm aus erleichtern soll, besonders lustig. Das Stirnband, mit dem man auch mit hoher Pferdeschwanz-Frisur keine kalten Ohren bekommt, hatte ihr am besten gefallen. Mit vollen Köpfen verabschiedeten sich schließlich alle voneinander und machten

sich in alle Himmelsrichtungen auf den Heimweg. Irina aber setzte sich in den Zug, um in Sankt Peter-Ording eine Woche lang Wasserrettungsdienst zu absolvieren. Mit der salzigen Nordsee-Luft in der Nase ließ sie das Wochenende Revue passieren.

Später erzählte sie mir, dass sie zuversichtlich in ihre nächsten Einsätze geht, ob als Strömungsretterin oder anderweitig. Sicherlich wird sie schon bald ihre Anweisungen von einer Verbandsführerin bekommen und die nächste Qualifikationsurkunde von einer Ausbilderin erhalten.

Melissa Rieger <

Korrektur

In der Ausgabe 2/24 nannte der Verfasser im Artikel über das Frauenforum zwei falsche Personen als Referentinnen im Workshop »Frauen im Einsatz«. Diesen leiteten tatsächlich die Bundesbeauftragte PuMa der Verbandskommunikation, Margret Holste, und Patricia Born vom Netzwerk der Feuerwehrfrauen. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.



Die Rückenschilder gibt es schon in männlicher und weiblicher Form.

© Melissa Rieger

Hollywood am Ostseestrand?

Naja, noch nicht so ganz, aber auf dem besten Weg dorthin ist Laura Baalman, Studentin für Dokumentarfilme an der Fachhochschule Dortmund. Ihrer Nachfrage, als Bachelorarbeit einen Dokumentarfilm über das ehrenamtliche Engagement junger Rettungsschwimmer auf einer Wasserrettungsstation an der Küste drehen zu dürfen, sind wir gerne nachgekommen.

Nach der Abfrage zur Bereitschaft, in diesem Film mitzuwirken, suchten wir die Wachmannschaft der Station Burg auf Fehmarn aus. Der Zufall wollte es, dass der überwiegende Teil der Mannschaft aus Dortmund kam, so dass bereits in der vorbereitenden Kontaktaufnahme kurze Wege entstanden. So reiste neben der Wachmannschaft auch Laura mit ihrem kleinen Filmteam nach Fehmarn und begleitete die Rettungsschwimmer für zwei Wochen am Ostseestrand. »Es waren zwei erlebnisreiche Wochen mit den Dortmunder Rettungsschwimmern und wir haben viel Filmmaterial gesammelt. Jetzt beginnt die eigentliche Arbeit des Schneidens und Vertonens«, so Laura begeistert. Alle Beteiligten sind jetzt schon gespannt auf das Ergebnis.

Dessen Veröffentlichung wird allerdings noch etwas auf sich warten lassen. Zunächst wird der Film auf verschiedenen Filmfestivals deutschlandweit zu sehen sein. Wenn die Festival-

premiere auf großer Leinwand feststeht, informieren wir im Lebensretter darüber. Geplant ist darüber hinaus eine Online-Veröffentlichung im Anschluss. Wer nicht so lange warten mag, hat schon bald die Gelegenheit, sich zumindest einen ausgekoppelten Trailer anzuschauen. Den schneidet Laura extra für die DLRG zusammen. Auch darüber informieren wir euch rechtzeitig.

Laura wünschen wir indes eine gute Benotung ihrer filmischen Bachelorarbeit – was bei diesen Protagonisten kein Problem sein sollte – und freuen uns, sie auf ihrem Weg als Dokumentarfilmerin unterstützt zu haben.

Peter Sieman <



Filmaufnahmen direkt am Fehmarner Strand.

© Hans Hendrik Wenzel

Wasserrettungsdienst in der Wismarer Bucht

Unweit der Hansestadt Wismar liegen zwei kleine, aber feine Wachstationen, die wir euch hier vorstellen wollen. Die Stationen zeichnen sich durch sehr gute materielle Ausstattung und sympathische, den Rettungsschwimmern zugewandte Mitarbeiter der Kurverwaltungen aus:

Zierow und Wohlenberger Wiek liegen im Westen der Wismarer Bucht an flachen Naturstränden mit weitgehend ruhigen Wasserverhältnissen. Beide sind typische Familienstrände mit geringem Einsatzaufkommen. Jeweils zwei Rettungsschwimmer sorgen vor Ort für die Sicherheit an den etwa 100 beziehungsweise 200 Meter breiten Strandabschnitten mit umfangreich ausgestatteten Wachstationen. Die Nähe zu Wismar im Südosten und Boltenhagen im Nordwesten ermöglicht kurze Wege zu zahlreichen Freizeitaktivi-

täten wie Beach Club, Schmetterlingspark, Schloss Bothmer, Kunsthandwerkerläden und vielem mehr. Wismar bietet eine klassisch hanseatische Stadtarchitektur mit sehr guten Gastronomieangeboten.

In Zierow erfolgt die Unterbringung der Rettungsschwimmer in einer großen Ferienwohnung mit Doppelzimmern, separater Küche und großem Badezimmer. In Wohlenberg wohnen die Rettungsschwimmer in einer gemütlichen Ferienwohnung in einem Einfamilienhaus mit großem Garten. Fahrräder stehen zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung. Es besteht an beiden Orten nach Absprache die Möglichkeit, Begleitpersonen in der Rettungsschwimmerunterkunft unterzubringen.

Wer es also klein, aber fein liebt, bewirbt sich für die Saison 2025 für eines der beiden Kleinode an der Wismarer Bucht. Mehr Infos auf dlrg.de/zwrkd.

Peter Sieman <



Die Wasserrettungsstation in Wohlenberg.



Die Unterkunft in Zierow.

© Mai Bartsch (2)



Die Bühnenshows locken zahlreiche Gäste an den Strand.

© privat (2)

DLRG/NIVEA Strandfeste 2024

Die DLRG blickt auf eine gelungene Strandfest-Tour 2024 zurück. Die Feste waren sehr gut besucht. Gäste und Teamer waren gleichermaßen begeistert. Tausende von Gästen ließen sich wieder über die Gefahren im und am Wasser aufklären.

Erneut galt es, für die insgesamt 42 Feste sechs Teams in zwei Touren mit jeweils 18 Positionen zu besetzen. Viele altbekannte Gesichter trafen auf neue Teamer aus ganz Deutschland und darüber hinaus. Alle Teams waren am Ende komplett und setzten großartige Veranstaltungen um. Sowohl bei schönstem Sonnenschein als auch bei Wind und Regen fanden fast alle Feste statt. Lediglich drei Veranstaltungen fielen wetterbedingt sprichwörtlich ins Wasser und mussten abgesagt werden, um die Teamer und Gäste nicht zu gefährden.

Die Projektleiter von DSG und NIVEA freuen sich über eine positive Bilanz von allen Beteiligten – vom Besucher über die Seebäder bis hin zu den über 100 Teamern. Das Strandfest-Tour-Team beendet Ende September die Saison mit einem großen Team-Wochenende.

Die Planung für 2025 ist bereits jetzt in vollem Gange. Neu sind zum Beispiel vier Veranstaltungen im Binnenland in den Regionen Berlin und Brandenburg. Wer Spaß und Lust auf Ehrenamt hat und die Arbeit im Team mit Kindern mag, kann sich gerne für die Tour 2025 bewerben. Ab Januar lädt die Projektleitung in regelmäßigen Abständen zu Online-Treffen ein, bei denen Interessierte sich unverbindlich über den Einsatz beim Strandfest informieren können. Alle Infos auf dsg.dlrg.de/strandfest.

Tristan Otto <



Anzeige





Die Innovation für die Wasserrettung

RETTUNGSBOOT
RTB 550-RBW (RTB 2 DIN 14961:2013) mit

RETTUNGS-BORDWAND
RBW 220-SYSTEM BARRO® (tauchbar)

Vom Steuerstand aus elektrisch stufenlos unter die Wasseroberfläche absenken- und arretierbar. Verkehrslast 300kg.

BARRO Bootsbau GmbH Steinweg 9 · 89293 Kellmünz a.d. Iller
T: +49 833775002 · boote@barro.de · www.barro.de



© Denis Foerner

Risk Assessment: Sicherheitsmanagement am Wasser

An einem Strand irgendwo in Deutschland, das kann an der Küste oder auch an einem See sein, geht ein Risk Assessor den Strand ab und schaut sich diesen intensiv an. An verschiedenen Stellen macht er Fotos und Notizen. An einem Wachturm der DLRG angekommen, spricht er die dort eingesetzten Rettungsschwimmer an und befragt sie zum Wachgebiet. Auf die Frage nach seiner Funktion erklärt er, dass er für die International Life Saving Federation of Europe (ILSE) im Auftrag der DLRG unterwegs sei, um ein Risk Assessment für die Badestelle zu erstellen. Dieses Assessment hat der Betreiber des Strandes bei der DLRG beauftragt. Doch was ist das und wer ist die ILSE?

Die ILSE ist die führende Organisation für Wasserrettung und Ertrinkungsprävention in Europa. Sie arbeitet in einem Netzwerk von über 50 Mitgliedsverbänden aus 39 europäischen Nationen daran, Standards für Rettungsdienste zu setzen, Schulungen anzubieten und präventive Maßnahmen zu fördern.

Was ist Risk Assessment?

Das Risk Assessment (Risikobewertung) ist ein systematischer Prozess zur Identifizierung und Bewertung potenzieller

ler Gefahren, die in einem bestimmten Kontext auftreten können. Ziel ist es, Risiken zu minimieren oder zu vermeiden, bevor sie sich zu ernsthaften Problemen entwickeln. Im Bereich der Wasserrettung ist Risk Assessment besonders wichtig, da Wasserumgebungen von Natur aus dynamisch und oft unvorhersehbar sind. Gefahren wie starke Strömungen, Wetterumschwünge, unsichere Wasserqualität und unvorhersehbares menschliches Verhalten können zu lebensbedrohlichen Situationen führen. Durch eine sorgfältige Analyse dieser Risiken können präventive Maßnahmen ergriffen werden, um die Sicherheit am Wasser zu erhöhen.

Die ILSE entwickelte spezifische Methoden und Tools, um diese Risikobewertungen im Wasserrettungswesen effektiv durchzuführen. Hierzu gehören unter anderem Gefahrenanalyse-Checklisten. Diese dienen der systematischen Erfassung potenzieller Gefahren an Stränden, Seen und Schwimmbädern. Die Checklisten beinhalten Faktoren wie Wetterbedingungen, Strömungen, Gezeiten, Infrastruktur und die Verfügbarkeit von Rettungsausrüstung und Wachgängern.

Die Durchführung von Risk Assessments hat entscheidende Auswirkungen auf die Sicherheit an Gewässern. Ein gut durchgeführtes Risk Assessment trägt dazu bei, Gefahren frühzeitig zu erkennen und Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Zum Beispiel lassen sich durch die Analyse von Strömungsmustern gefährliche Badezonen identifizieren und

absperren. Ebenso haben präventives Aufklären und klare Beschilderungen positiven Einfluss auf das Verhalten der Besucher. Diese Maßnahmen erhöhen nicht nur die Sicherheit der Badegäste, sondern stärken auch das Vertrauen in die Sicherheitsstandards der betreffenden Orte.

Trotz der Erfolge bei der Anwendung von Risk Assessments gibt es auch Herausforderungen. Eine davon ist die kontinuierliche Anpassung der Risikobewertungen an sich ändernde Umweltbedingungen wie zum Beispiel den Klimawandel, der zu veränderten Wetter- und Wasserbedingungen führt. Zudem müssen menschliche Faktoren wie das oft unvorhersehbare Verhalten von Badenden in die fortlaufende Bewertung der eingesetzten Rettungsschwimmer einbezogen werden.

Konkrete Umsetzung

Der Risk Assessor begutachtet eine Badestelle und erfasst die vorhandene Situation. Hier zählen die Anzahl und Wachezeiten der Rettungsschwimmer inklusive der vorhandenen Rettungsmittel. Er schaut sich aber auch die bereits bestehende Beschilderung an und versucht, mögliche Gefahrenstellen aufzudecken sowie deren Auswirkungen auf die Sicherheit zu analysieren. Nach Abschluss der Begutachtung lässt er, soweit möglich, Gefahrenpotenziale durch die Kommune zeitnah abstellen. Das können verrostete Pfähle oder auch morsche Holzgeländer sein. Die beauftragende Gemeinde erhält im Anschluss das Ergebnis der Analyse. Diese hat nun alle Maßnahmen aus dem Assessment umzusetzen und den Abschluss der ILSE, in Deutschland durch die DLRG vertreten, zurückzumelden. Ist dies erfolgt, erhält die Kommune die Plakette »Bewachter Strand« (Lifeguarded Beach), ein Qualitätssiegel, das einen europäischen Sicherheitsstandard in der Wassersicherheit bescheinigt und auch für Werbezwecke verwendet werden kann. Ein Assessment hat eine Gültigkeit von vier Jahren und ist dann erneut durch einen Risk Assessor im Rahmen einer Rezertifizierung zu bewerten.

Das Risk Assessment der International Life Saving Federation of Europe spielt eine zentrale Rolle in der Prävention von Ertrinkungsunfällen in Deutschland und Europa. Durch die systematische Analyse und Bewertung potenzieller Gefahren können Rettungsschwimmer und Kommunen gezielt



Maßnahmen ergreifen, um die Sicherheit an Gewässern zu erhöhen. Angesichts der ständig wechselnden Bedingungen und der Vielzahl an Risiken ist es unerlässlich, dass eine Risikobewertung der vor Ort eingesetzten Kräfte kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt wird. Nur so lässt sich die Zahl der Ertrinkungsunfälle weiter reduzieren und die Sicherheit am Wasser langfristig gewährleisten. Interesse geweckt? Ihr könnt eurem Badestellenbetreiber vorschlagen, ein Risk Assessment an eurer Badestelle durchführen zu lassen. Hier sollte idealerweise ein Vorstandsmitglied den Kontakt mit der Bundesgeschäftsstelle herstellen. An der Küste übernimmt das der Abschnittsleiter.

Sabine Spinde <

Anzeige



FERNO®

**Spezialprodukte
für die
Wasser- und Eisrettung!**

Stabilisierung und Transport.

Vielseitig einsetzbar!

info@ferno.de

Ein Zeichen der Zusammenarbeit

Wettbewerb Schwimmen und Retten der uniformierten Verbände



Die Gewinnerinnen und Gewinner der diesjährigen Wettbewerbe.

© Matthias Stoll

Der jährliche »Wettbewerb Schwimmen und Retten der uniformierten Verbände« zeigt eindrucksvoll, wie gut die Zusammenarbeit zwischen der DLRG, der Bundeswehr, dem Reservistenverband, der Bundespolizei und den Polizeien der Länder funktioniert.

In verschiedenen Kategorien prämiert der Bundesverband die besten Einheiten und Dienststellen anhand der Anzahl der abgelegten Schwimm- und Rettungsschwimmabzeichen sowie der Ausbilderqualifikationen.

Am 3. Juli trafen sich die bestplatzierten Einheiten zur Siegerehrung im Bundeszentrum in Bad Nenndorf. DLRG Vizepräsident Hans-Hermann Höltje und der stellvertretende Leiter Ausbildung, Uwe Baurhenne, überreichten den Gewinnern einen Gurtretter als Sachpreis. Die Beauftragten für die Wettbewerbe, Harry Sass (Bundeswehr) und Ulf Maier (Polizei), unterstützten dabei. Beide begleiten die Wettbewerbe schon seit Langem. Die Veranstaltung bot den Teilnehmern nicht nur die Möglich-

keit, sich auszutauschen und wertvolle Impulse für die Arbeit am Beckenrand zu erhalten, sondern auch die Bedeutung der Schwimm- und Rettungsschwimmbildung zu unterstreichen. Angesichts der Tatsache, dass nur knapp die Hälfte der Kinder in Deutschland nach der Grundschule ein Schwimmabzeichen in Bronze besitzt, stehen die uniformierten Verbände vor großen Herausforderungen.

Der Vizepräsident des Reservistenverbandes, Manfred Schreiber, wies auf die zusätzlichen Herausforderungen hin, die mit einer möglichen Wiedereinführung der Wehrpflicht verbunden sind. Er sieht vor allem Kapazitätsgrenzen in den Kasernen. Zum Abschluss der Veranstaltung dankte Uwe Baurhenne allen Teilnehmern und rief zur weiteren aktiven Mitarbeit in der Schwimm- und Rettungsschwimmbildung auf. Dieser Wettbewerb ist ein leuchtendes Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit und das gemeinsame Engagement der uniformierten Verbände und der DLRG, um die Schwimmfähigkeit und die Rettungsschwimmbildung in Deutschland zu fördern.

Matthias Stoll ◀



Nachruf DLRG nimmt Abschied von Hubert Weichert

Am 3. Juli verstarb unser Kamerad Hubert Weichert nach langer Krankheit im Alter von 85 Jahren. Hubert trat bereits am 1. Januar 1954 in die DLRG ein und war von

1977 bis 2006 als Beauftragter für den Wettbewerb »Schwimmen und Retten« für die Bundeswehr verantwortlich. Als Scharnier zwischen der DLRG und der Bundeswehr organisierte er jahrelang Auswertungen und Siegerehrungen der

Bundeswehreinheiten für ihre Ausbildung und Prüfung von Schwimm- und Rettungsschwimmabzeichen.

1972 führte Hubert in Idar-Oberstein an der Artillerieschule die Schwimm- und Rettungsschwimmbildung für Soldaten durch. Die Schulführung freute sich über hunderte Soldaten, die jedes Jahr das Rettungsschwimmabzeichen der DLRG erwarben.

Im Laufe seiner DLRG Mitgliedschaft übte Hubert zahlreiche Funktionen aus; auch andere Organisationen schätzten ihn aufgrund seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dabei erhielt er im Laufe der Zeit von unterschiedlichen Organisationen und Institutionen viel Anerkennung und Ehrungen.

Wir werden Hubert in bester Erinnerung behalten und seine Verdienste für die DLRG ehren. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Uwe Baurhenne ◀

DLRG

Materialstelle

Zentrale Beschaffungsstelle für die Ausstattung in allen DLRG-Bereichen

Diese und viele weitere neue Artikel findet ihr online in unserem Webshop und vor Ort in unserem Showroom.

Gerne stehen wir euch persönlich für Auskünfte, Produktberatungen oder individuelle Anfragen zur Verfügung.

Wir freuen uns auf euren Besuch!

Webshop: shop.dlrg.de

E-Mail: verkauf@bgst.dlrg.de

Bestellhotline: 05723 955-600

Direktverkauf: DLRG Materialstelle,
Im Niedernfeld 1-3 // Gebäude West,
31542 Bad Nenndorf

Wir sind für euch erreichbar:

Bestellhotline & Beratung

Mo. – Do.: 08:30 – 12:30 Uhr
13:00 – 18:00 Uhr

Fr.: 08:30 – 12:30 Uhr
13:00 – 16:00 Uhr

Showroom

Mo. – Fr.: 08:30 – 12:30 Uhr
13:00 – 18:00 Uhr

**Paket
Strömungsrettung
Art.-Nr. 2952 1010/20**

Bestehend aus:

- 1x DLRG Einsatztasche mit Rucksackgurten
- 1x Helm Full Cut von »Predator®«
- 1x Auftriebs- und Prallschutzweste »Rescue 850 PFD« von »Palm®«
- 1x DLRG Neopren Overall »Rescue« mit Kopfhaut
- 1x Wurfsack »Weasel«
- 1x ResQ-HMS light Karabiner mit Schraubverschluss
- 1x PALM Neoprenhandschuhe PRO
- 1x NRS Work Boots
- 1x Rescue Knife

Neopren Overall Rescue

	Art.-Nr.
Damen	2950 9245
Herren	2950 9240

**PALM Weste
Rescue 850
Art.-Nr. 2360 9540**

Freut Euch auf
unsere Artikelliste
Bundesförderung
mit erhöhten
Förderbeträgen
ab 2024

Mit extra
Förderung bei
Bestellung über
Gliederung

shop.dlrg.de

DLRG

CARNITO®

Original von *Keunecke*

Die Tomatensoßen mit Biss

Drei leckere Sorten
für deine Nudelgerichte.



www.keunecke-feinkost.de